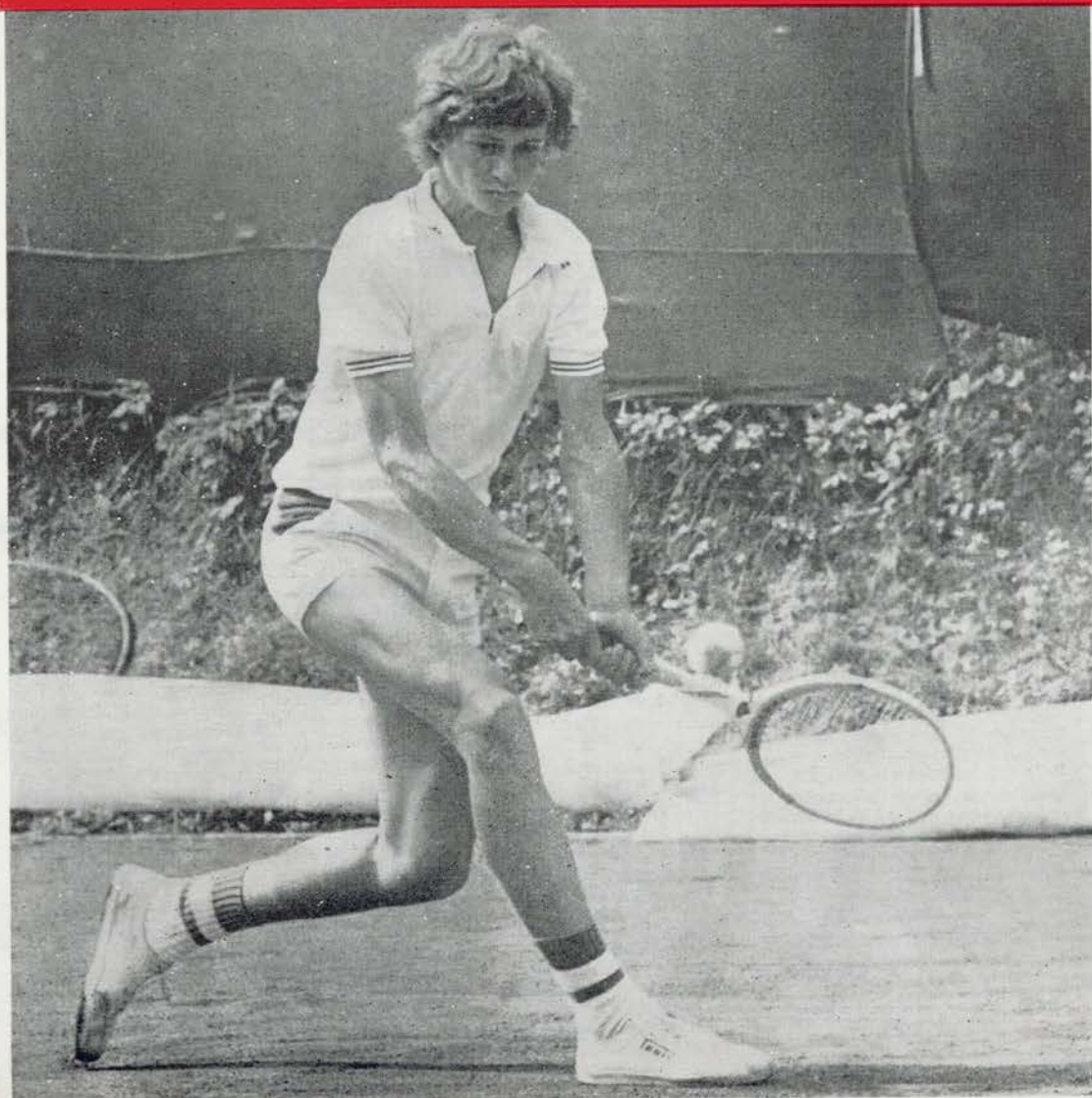


tennis

4'81

*Organ des Deutschen
Tennis-Verbandes der DDR
Mitglied der International
Tennis Federation (ITF)
26. Jahrgang · Preis 1,- M
Index-Nr. 33542*



AUF EIN WORT

Dieser Tage erhielten wir die Chronik der Sektion Tennis in der BSG Carl Zeiss Jena-Süd zur Einsichtnahme zugesandt. Mit der Akribie eines der weltberühmten Zeiss-Geräte wurde diese Dokumentation über einen längeren Zeitraum der Entwicklung der Sektion angefertigt und große Sorgfalt und viel Liebe darauf verwandt. Es bedarf keines Zweifels, daß die Sportfreunde der Zeiss-Stadt damit einen ersten Schritt taten, die „Geschichtslosigkeit“ im DDR-Tennisport ad acta zu legen.

Auf der ersten Seite werden dem Leser die bescheidenen Anfänge dieser Sektion Ende des Jahres 1973 vermittelt. Zwei Erwachsene und 33 Jugendliche zählte der Mitgliederstand. Die drei vorhandenen Bitumenplätze konnten noch nicht benutzt werden, da die Abspannpfosten erst zwei Wochen zuvor geliefert worden waren. Systematisch wurde die Zahl der Aktiven erhöht. Es gelang, erste sportliche Erfolge zu erringen. Auskunft wird dem Interessenten auch darüber gegeben, daß die Sektion regelmäßige Kontakte zu ihren Mitgliedern pflegt, die ihren NVA-Ehrendienst leisten, aus Krankheitsgründen oder wegen einer Schwangerschaft nicht am Spielbetrieb teilnehmen können. Jährlich führt die BSG für die Kinder aller Sektionen ein Sportfest durch. Dabei konnte der Nachwuchs der Tennisspieler im Dreikampf schöne Erfolge an seine Fahnen heften. Zum drittenmal hintereinander gewann die Sektion 1980 den Wettbewerb innerhalb der BSG. Die stolze Bilanz dieses Jahres erfuhr noch dadurch ihre Steigerung, daß den Männern der Aufstieg in die Bezirksklasse gelang. Die Aufzählung guter Taten, die auch in Heft 2 auf Seite 3 von „Tennis“ gewürdigt wurden, ließe sich fortsetzen.

Uns kommt es vor allem darauf an, unseren Verbandsangehörigen vor Augen zu führen, daß die Jenaer Tennissportler ein Beispiel geschaffen haben, dem es sich lohnt, sich anzuschließen. Der Stolz auf das Erreichte soll in der Chronik zum Ausdruck kommen, auch daran erinnern, wie es gelang, mit Schwierigkeiten fertig zu werden.

Werner Fischer

TENNIS MIXED

Vor 20 Jahren — aus Heft 4/61

In Kairo ist unserem Paar Eva Johannes/Stahlberg die erfolgreiche Verteidigung seiner im Vorjahr erlangenen internationalen Mixed-Meisterschaft der VAR nicht geglückt. Es mußte mit dem 3. Platz vorlieb nehmen, nachdem ihm Hellyer/Fernandez (Australien/Brasilien) mit einem 6:2, 6:1 den Weg ins Finale verlegt hatten. Eva gelang trotzdem ein

schöner Erfolg, denn zusammen mit der CSSR-Meisterin Vera Pucejova gewann sie die internationale Meisterschaft im Damen-Doppel mit 8:6, 6:2 gegen Hawthorne/Grandguillot (England/Frankreich). Zwei weitere dritte Plätze gab es für uns durch Eva Johannes im Damen-Einzel und durch Stahlberg mit Korda (CSSR) im Herren-Doppel.

Die Taktik der Andrea Jaeger

Der amerikanische Tennislehrer Vic Braden schreibt in einem seiner Bücher: „Spiele im Zweifelsfall immer den gleichen langweiligen sicheren Ball. Man erwirbt sich damit zwar keine Freunde, aber solche Leute haben den Keller voller Pokale!“ Als Prototyp dieser einschläfernden Spielweise gilt die 15jährige Amerikanerin Andrea Jaeger.

Ihre Taktik besteht darin, den Ball mit Geduld immer wieder auf die andere Seite des Netzes zu bringen. Beim Masters-Turnier der Frauen in New York kam sie damit bis ins Finale, wo sie unter Aufatmen der Fachwelt erst an Martina Navratilova scheiterte.

Willi Beyers Tennis-Kuriositäten



Wo man verliert und doch gewinnt

Al Nasr Freizeit Tennis-Centre, so heißt der Inbegriff des Schreckens der Grand-Prix-Manager.

Scheich Hamdun von den Vereinigten Arabischen Emiraten ließ es 1980 in Dubai erbauen und die Teilnehmer von den gleichzeitig stattfindenden Grand-Prix-Turnieren in Buenos Aires, Bangkok und Bologna abwerben. Mit 680 000 Dollar Preisgeld für die 16 Teilnehmer stellte er Wimbledon und die USA-Meisterschaften, die für rund 200 Teilnehmer insgesamt weniger boten, glatt in den Schatten. Jedem Teilnehmer wurden 25 000 Dollar garantiert. „Diese Ausstrahlung gefällt mir“, sagte Nastase, „Du kannst verlieren und gewinnst trotzdem.“

Unser Titelfoto ...

... zeigt den Ahlbecker Thoma Jonetzky, der beim Nachwuchs-Länderkampf gegen Rumänien den einzigen Punkt für die DDR holte. Siehe auf S. 12/13.

Foto: Kilian

Ausspruch des Monats:

Erfolgreiche Leitungstätigkeit verlangt ständigen Kontakt zu den Mitgliedern

Der Kurpark ist auf Hochglanz poliert

Wenn diese Zeilen erscheinen, haben die idyllisch gelegenen Tennisanlagen im Kurpark Berlin-Friedrichshagen bereits ihre Feuertaufe für die DDR-Meisterschaften der Frauen und Männer vom 30. Juli bis 2. August beim „33. Internationalen“ bestanden. „Über 25 000 VMI-Stunden wurden geleistet, das alte Haus umgestaltet und eine neue Terrasse errichtet“, sagte uns Sportfreund Gerfried Arndt, verantwortlich für die Organisation, in einem Gespräch. Ein bewährter Stab von ehrenamtlichen Mitarbeitern tut alles, damit die DDR-Meisterschaften, die schon einmal Ende

der 50er Jahre in Friedrichshagen stattfanden, zu einem Höhepunkt des Wettkampfjahres werden.

Auch für einen angenehmen Aufenthalt der Zuschauer wird gesorgt. Anzeigetafeln werden die Besucher über den jeweiligen Stand der Spiele informieren. Ein Zelt wird aufgebaut, wo den Freunden des „weißen Sports“ auch Speisen und Getränke angeboten werden.

Nachdem die Titel in den letzten 20 Jahren stets in Leipzig vergeben wurden, soll nun auch Friedrichshagen als ein denkwürdiger Meisterschaftsort in die Annalen des DTV der DDR eingehen.

Dem Senioren-Tennis gebührt unsere volle Aufmerksamkeit

Von Dr. Werner Richter, Vizepräsident des DTV der DDR

„Es wird Zeit, daß wir beide nun endlich aufhören, Tennis zu spielen. Nicht, weil uns das Spielen keinen Spaß mehr macht, aber wir gefährden die Zielstellung des DTV, wonach 40 Prozent der Mitglieder unter 18 Jahren sein sollen.“ So schrieb mir kürzlich ein verdienstvoller und auch sportlich noch aktiver älterer Tennisfunktionär als Reaktion auf die Jahresanalyse 1980 des Präsidiums, die er im übrigen als wertvoll, nüchtern und sachlich bezeichnete. „Ich hoffe, richtig verstanden zu werden“, fügte er hinzu, denn in Wirklichkeit denkt er gar nicht daran, den Schläger an den Nagel zu hängen, seine Funktionen aufzugeben, oder die Jugendförderung einzuschränken. Sein Anliegen ist, darauf aufmerksam zu machen, daß wir angesichts des Schwerpunktes Jugendarbeit nicht den Erwachsenen-sport vernachlässigen dürfen.

Nun irrt der Sportfreund zwar insofern, als es keine Zielstellung des Verbandes gibt, bei den Jugendlichen und Kindern einen Mitgliederanteil von 40 Prozent zu erreichen, aber ich finde, im wesentlichen hat er recht, wenn er auf Kritisches aufmerksam macht und uns zum Nachdenken zwingt. So weist er darauf hin, daß Zusammenhänge zwischen Jugendarbeit und Erwachsenen-sport bestehen. Qualität und Kontinuität des Sporttreibens im Erwachsenenbereich sind auch wichtige Kriterien für das Niveau unserer Jugendarbeit. Man könnte auch sagen, schreibt er, „daß ein zu geringer Bestand an Tennisspielern über 18 Jahre das Ergebnis einer schlechten Jugendarbeit ist und auch Mängel in der Arbeit auf dem Gebiet des Freizeit- und Erholungssports offenbart“. Aus der Arbeit des Trainerrates sei in den letzten Jahren wenig Verwertbares für die Basis gekommen. Die Orientierung der Kommission Freizeit- und Erholungssport liege zu einseitig auf dem Urlaubersport. In seinem Bezirk (Dresden) habe dies 1980 zu einer heftigen Diskussion geführt, in der eine größere Zahl von Mitgliedern davon überzeugt werden mußten, daß Tennis neben dem Urlaubersport durchaus und sogar besonders auch Aufgaben auf dem Gebiet des Freizeit- und Erholungssports hat.

Viele Wahrheiten. Im Rahmen der Präsidiumsarbeit wurden wiederholt Hinweise für eine breitere Orientierung beider Kommissionen gegeben. An Schlußfolgerungen ist jedoch bisher zu wenig zu verzeichnen. Von der Umsetzung der Orientierungen des VI. Verbandstages, seit dem immerhin schon drei Jahre vergangen sind, sind wir noch ein gehöriges Stück entfernt.

Es ist daher zweckmäßig, über einige dringende Probleme eine breite Diskussion zu führen.

Dazu ist auch deshalb Anlaß gegeben, weil der X. Parteitag der SED eindeutig festgestellt hat, daß der Kurs der Hauptaufgabe und der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik unbeirrbar fortgesetzt wird. Der eingangs geschilderte Brief ist eins der zahlreichen Zeichen dafür, daß der X. Parteitag auch unter den Mitgliedern des DTV der DDR Anstöße zu weiterem Durchdenken und vertiefterem Verständnis der Rolle unserer Sportart gegeben hat. Die Diskussion geht also weiter. „Tennis“ wird ihr allen erforderlichen Raum in seinen Spalten geben und auch selbst einige Gedanken dazu beisteuern. Eine entscheidende Schlußfolgerung aus den Erfahrungen der letzten Jahre scheint mir zu sein, daß die Leitungstätigkeit aller Organe unseres Verbandes stärker auf die Ausprägung des Massensports ausgerichtet wird.

Aus meiner Erfahrung möchte ich einmal das Problem des Seniorensports ansprechen, für den unser VI. Verbandstag mehr Aufmerksamkeit gefordert hat. Immerhin ist es eine Tatsache, daß der Anteil der Mitglieder, die das Seniorenalter von 40 bzw. 45 Jahren erreichen, zunimmt. Dieser Trend wird erhalten. Ich glaube, daß wir uns den damit herangereiften spezifischen Problemen stellen müssen. Zweifellos sind schon gute Erfolge erreicht worden. Einzelmeisterschaften für Senioren gehören jetzt in fast allen Bezirken zum festen Programm. Mannschaftsmeisterschaften der Senioren werden in der Hälfte aller Bezirke durchgeführt. In Berlin spielen bereits zehn Männermannschaften in einer Bezirksliga und Bezirksklasse. In Magdeburg werden seit längerem die Einzelmeisterschaften der Senioren mit internationaler Beteiligung durchgeführt. 1981 wurde in Halle erstmals ein Senioren-Pfingstturnier ausgerichtet.

Aufbauend auf solchen Schritten müssen nun weitere Entwicklungen vollzogen werden. Einzel- und Mannschaftsmeisterschaften sollten nicht nur alters-, sondern auch leistungsmäßig differenziert nach Klassen ausgetragen werden. Für solche Zielsetzungen wäre es günstig, Organisationsformen und Terminansetzungen zu finden, die den Interessen und Bedingungen der Senioren entsprechen. Seitens der Senioren selbst gibt es erkennbare Tendenzen, sich in solchen Mannschaften zusammenzuschließen, die ein höheres Durchschnittsalter haben. Die Mannschaft, in der ich spiele, besteht z. B. zu 50 Prozent aus Senioren. Diese würden sicher eine ganz gute Pokalmannschaft abgeben,

wenn in Berlin ein Seniorenpokal im Rahmen des Bären-Cup ausgespielt werden würde.

Für manche Senioren ist es eine Prestigefrage, ob sie noch in der jüngeren Erwachsenenklasse mitmischen können. Deshalb sollte man die Entscheidung jedem selbst überlassen und die Ansetzungen so gestalten, daß jeder seine Vorstellungen verwirklichen kann. Ich würde dafür plädieren, daß Senioren sowohl in den Erwachsenenklassen, als auch bei den Senioren spielberechtigt sind. Ist aber erst einmal ein kontinuierlicher Senioren-Wettkampfbetrieb gesichert, wird wohl mancher lieber sein technisch und taktisch gutes Tennis altersgemäß spielen wollen, statt sich gegen jüngere Spieler von geringerem spielerischen Standard die Lunge aus dem Hals zu rennen. Irgendwann wird selbst der ehemalige Sektions-, Kreis- oder Bezirksmeister der jüngeren Konkurrenz unterliegen, aber muß das unter deprimierenden Einsichten erfolgen? Kann dem nicht schon vorher durch den Übergang in normale Seniorenklassen Rechnung getragen werden?

Mir ist bekannt, daß manche Ältere gern außerhalb des Zwanges der Wettkampfsysteme regelmäßig ihren „Vierern“ spielen möchten. Aber jeder weiß, daß es vielerorts fast unmöglich ist, außerhalb der festgesetzten Trainings- und Wettkampfzeiten auf den Platz zu kommen. So legt mancher den Schläger leider zu früh beiseite, dem das Spiel noch große Freude bereiten würde, wenn er es seinen Berufs- und Zeitbedingungen anpassen könnte. Vom sowjetischen Kernforschungszentrum Dubna weiß man, daß dort die Tennisplätze Stätten schöpferischer Geselligkeit sind. Ich glaube, auch bei uns gibt es genügend Menschen, die vielleicht nicht gerade tennisspielende Kernphysiker sind, aber sich in Beruf und Tennissport ähnlich nahe stehen möchten, wenn sie könnten.

Die Lösung dieser Probleme kann nicht von den Sportlern selbst kommen. Dafür müssen die Leitungen die Weichen stellen und die Voraussetzungen schaffen. Sicher wäre es auch an der Zeit, die Frage von Funktionären für den Seniorensport oder von Senioren-Kommissionen in den BFA und im Präsidium zu diskutieren. Der VII. Verbandstag, der in etwa drei Jahren stattfindet, ist gar nicht mehr so weit entfernt, wenn man solche und ähnliche Entwicklungsprobleme unseres Verbandes aufgreifen will. Wer wie mein Sportfreund aus dem Bezirk Dresden und ich etwas auf dem Herzen hat, möge die Gelegenheit nutzen und sich zu Wort melden.

Bei NARVA läßt man stets den Worten auch die guten Taten folgen

Berliner Glühlampenwerker hintereinander ausgezeichnet

Klein, aber oho! So könnte der großartige Wettbewerbserfolg der BSG NARVA Berlin apostrophiert werden. Nach Einführung der Auszeichnung „Vorbildliche Sektion des Deutschen Tennis-Verbandes der DDR“ — erstmals verliehen 1979 im 30. Jubiläumsjahr unserer Republik — sind die Berliner Glühlampenwerker erneut mit diesem Titel geehrt worden. Und das will schon etwas heißen, wenn eine vom rein sportlichen Leistungsvermögen her kleine Sektion hintereinander als „vorbildlich“ ausgezeichnet wird. Übrigens gelang ihr dieser Doppelerfolg als einziger Sektion des Verbandes. Ein Erfolg, der allerdings nicht von ungefähr kommt, denn im Wettbewerb der 19 NARVA-Sektionen haben die Tennissportler 1977, 1978 und 1979 den 1. Platz und im Vorjahr den 2. errungen.

Die Frage liegt nun auf der Zunge, wie hat die Sektion ihre Erfolge möglich gemacht? „Worten ließen wir Taten folgen! Was wir uns vorgenommen haben, ist verwirklicht worden“, lautete die kurz-bündige Antwort des Sektionsleiters Manfred Schulz. Das hört sich so selbstverständlich an! Ist es im Grunde genommen auch, weil all das, was auf's Panier geschrieben wurde — sprich an Zielaufgaben gestellt — in die Praxis umgesetzt worden ist. Mit einem Wort: Die tennisfördernden Wettbewerbskennziffern des DTV der DDR gehören bei NARVA zum Sektionsprogramm, dem sich viele erfahrene und bewußte Sportfreunde und Funktionäre verpflichtet fühlen.

Eine Tendenz wurde dabei offenkundig: Es wird nicht nur Tennis gespielt und man läßt sich nicht nur von der Sonne bräunen, sondern draußen in Oberspreewald — wo die gepflegte NARVA-Stadionanlage „Käte Tucholla“ u. a. mit ihren fünf Tennisplätzen liegt — tut sich einiges. „Hier ist ständig etwas los!“ resümierte Manfred Schulz. „Bei all unseren Initiativen für ein niveau-

und sinnvolles Gemeinschaftsleben lassen wir uns davon leiten, den Übungs-, Trainings- und Wettkampfbetrieb interessant zu gestalten, unsere tennissportlichen Leistungsvorhaben ständig zu verbessern und Jugendliche sowie Erwachsene, vor allem unseres NARVA-Kombinats „Rosa Luxemburg“, für unseren Sport zu gewinnen.“

Dieses anspruchsvolle Programm ist nicht ohne Ausstrahlung geblieben. Es wirkt wie ein Magnet, so daß die Fünf-Plätze-Tennisanlage mit eigenem Sportheim (100 m davon entfernt) ladet noch das große Sportkasino ein zu einem echten Treffpunkt der Tennisfreunde aller Altersklassen geworden ist. Und das will schon etwas heißen, wenn man von den NARVA-Tennisfreunden hört, daß Sportfreunde selbst aus den entfernt liegenden Stadtbezirken wie Marzahn, Pankow usw. den weiten Weg raus nach Oberspreewald nicht scheuen. Eine wichtige Rolle im Sektionsleben der Mitglieder spielt der reibungslos funktionierende Informationsfluß, durch den die Tennisfreunde über die vielfältigen Vorhaben rechtzeitig in Kenntnis gesetzt werden. Darüber hinaus erhalten die Mannschaftsführer der insgesamt 17 Teams ihre Funktionspläne mit allen aktuellen und organisatorischen Details zu den schwerpunktmäßigen Aufgaben, ebenso die Vorgaben für den Mannschaftswettbewerb mit seinen zwölf Kriterien. Daß sie von der Sektionsleitung turnusmäßig überprüft werden, muß nicht besonders hervorgehoben werden.

Apropos Mannschaftswettbewerb. „Für uns alle ist er ein stimulierendes Element“, betonte Sektionsleiter Schulz, „weil er uns sowohl in der politisch-ideologischen als auch in der sportlichen Arbeit voranbringt, aber auch den Ehrgeiz fördert.“ Der Anreiz liegt auf der Hand, denn die ersten drei erhalten nach Abschluß auch materielle Anerkennungen, die für kulturelle Veranstaltungen der jeweiligen Mann-



Katrin Redmann, Anette Engel, Ines Kühn, Betreuer Dr. Lorenz, Petra Apelt, Hildegard Löffler und Grit Lachmund (v.l.n.r.) gehören zur 2. weiblichen Jugend, die auf Anhieb den Aufstieg schaffte. Foto: Archiv

schaft verwandt werden. In diesem Zusammenhang noch ein Wort zur Geselligkeit. Auf dem kulturellen Jahreskalender stehen: Faschingsball, Saison-Eröffnungsbild, während der Sommersaison fast jeden Sonnabend ein Tanzabend, ein Lampionfest auf der Platzanlage und der große Saison-Abschlußball im Sportkasino.

Eines der wichtigen Anliegen bei NARVA, wie könnte es bei den sportpolitischen Kriterien dieser vorbildlichen Sektion auch anders sein, gilt der vielfältigen Arbeit im Nachwuchsbereich mit seinem relativ hohen Anteil von 62 Jungen und Mädchen zur Gesamtzahl von 203 Mitgliedern. So konnte NARVA mit den Mädchen sehr beachtliche Erfolge erzielen, so daß mit Fug und Recht gesagt werden darf, draußen in Oberspreewald ist ein ausgezeichnete „Nährboden“ für Mädchen-talente vorhanden. Nachdem einige hochbegabte Teenager sich anderen Sektionen angeschlossen haben, werden alle Anstrengungen unternommen, diese Abgänge wieder auszugleichen.

Zu diesen Anstrengungen für eine neue Erfolgsära gehört auch ein kontinuierliches sehr gut besuchtes Wintertraining in den neuen NARVA-Sporthallen, und kurz vor dem Saisonstart das Jugend-Trainingslager im Ferienobjekt Neu-Köthen in der Märkischen Schweiz. Dazu Jugend-Übungsleiter Dr. Lorenz: „Mit dieser Durchführung haben wir begonnen, die Beschlüsse des kurz zuvor beendeten X. Parteitages der SED zu verwirklichen. Wir wollen uns auch künftig dafür einsetzen, durch sportliche Betätigung in vielfältiger Weise die Gesundheit und Lebensfreude sowie die Leistungsfähigkeit gerade unserer jungen Menschen zu fördern.“

Carl Bertin

Einige ausgewählte Fragen zum Übungs-, Trainings- und Wettkampfprozeß

Von Dieter Banse, Cheftrainer des DTV der DDR

Ergebnisse und Auswertungen der von uns international eingesetzten Spielerinnen und Spieler im Nachwuchsbe- reich weisen deutlich aus, daß neben elementaren technisch-taktischen, vor allem erhebliche Mängel im konditionell-koordinativen Bereich festzustellen sind. Auf diesem Gebiet erreichen unsere jeweiligen Altersklassenbesten nicht einmal das Anschlußniveau anderer Länder. Dies scheint uns so bedenklicher, weil besonders in den Wintermonaten auf Grund nicht ausreichend zur Verfügung stehender Hallenkapazitäten die konditionell-koordinative Ausbildung zwangsläufig an Umfang beträchtlich höher liegen muß als der technisch-taktische Bereich.

Zu geringe Anforderungen im Ausbildungsprozeß

Müßten wir in den konditionell-koordinativen Fähigkeiten nicht mit niveaubestimmend sein? Sicher ist eine der wesentlichen Ursachen mit in den weit aus zu geringen belastenden Anforderungen im Erziehungs- und Ausbildungsprozeß zu suchen. Es wird notwendig sein, auf einige Grundlagen der Belastung von Kindern und Jugendlichen einzugehen.

Bevor jedoch in weiteren Beiträgen auf diese und andere Detailfragen der konditionell-koordinativen und technisch-taktischen Ausbildung eingegangen werden soll, zunächst einige allgemeine Bemerkungen und zusammenfassende Aussagen zu den wesentlichen, leistungsbestimmenden Faktoren im Tennis.

Mehr Auseinandersetzung mit theoretischen Fragen

Den wachsenden Anforderungen, die sich mit und aus der dynamischen leistungssportlichen Entwicklung des Tennissporters auf internationaler Ebene ergeben, können wir unter unseren gegenwärtigen Bedingungen und Möglichkeiten nur gerecht werden, wenn die am Erziehungs- und Ausbildungsprozeß Beteiligten eine neue, qualitativ höhere, eine progressivere Einstellung und Bereitschaft zur Verbesserung des Übungs-, Trainings- und Wettkampfprozesses einnehmen. Dies erfordert aber auch mehr als früher eine intensivere Auseinandersetzung mit theoretischen Grundfragen.

1. Entwicklungsstand und Tendenz des Tennissportes

Wie in der trainingsmethodischen Grundkonzeption unseres Verbandes ausgewiesen wird, sind Stand und Entwicklung des Leistungstennis im wesentlichen durch die stetige Forcierung des Spieltempos gekennzeichnet. Bestimmend hierfür waren das immer frühere Schlagen des Balles nach dem Aufsprung und größere Härte und Genauigkeit. Bedeutend hat und werden sich neben der kontinuierlichen Entwicklung der technisch-taktischen und physischen Bereiche die psychischen Komponente weiter entwickeln, wie u. a.

a) moralische und ideologische Einstellungen — z. B. sportliche Lebensweise

b) Charaktereigenschaften — z. B. Willensqualitäten, Einsatzbereitschaft, Selbstvertrauen, Entschlußkraft

c) Kognitive Prozesse

— optische und motorische Wahrnehmung in ihrem Umfang, ihrer Genauigkeit und Schnelligkeit

— unkonzentrierte und verteilte Aufmerksamkeit in ihrer Stabilität und Intensität

— Denkvermögen in besonderer Ausrichtung auf die Antizipation und Entscheidungsfähigkeit (Ziel- und Programmumschaltung) sowie Umschaltfähigkeit

2. Wesentliche leistungsbestimmende Faktoren im Tennis

a) Exogene Faktoren

Witterung: Klima, Temperatur, Sonne, Wind, Luftfeuchtigkeit

Material: Bälle, Schläger, Kleidung, Schuhe, Platzverhältnisse

Turnierform: Veranstaltungsablauf, Bedingungen

Umwelt: Elternhaus, Schule, Betrieb, Zuschauer

b) Persönlichkeitsfaktoren

Anthropometrische Voraussetzungen: Körperbaumerkmale, Größe, Gewicht, Muskeltyp

Funktionelle Voraussetzungen: Sauerstoffaufnahmevermögen (O Aufnahme), aerobe und anaerobe Leistungsschwelle, Leistungs- und Erholungsfähigkeit

Physische Voraussetzungen:

Motorische Schnelligkeit

Reaktionsschnelligkeit
Schnelligkeit

Aktions-, Koordinationsschnelligkeit

Motorische Kraft

Schnellkraft
Kraftausdauer

Motorische Ausdauer

Langzeitausdauer

Kraftausdauer
Schnelligkeitsausdauer

Motorische Beweglichkeit

Schwungweite der Gelenke
Dehnfähigkeit

Spezifisch-motorische Fertigkeiten

Tennistechnik

Motorische und kognitiv-intellektuelle Voraussetzungen:

Koordinative Fähigkeiten

Differenzierungs-, Orientierungs-, Reaktionsfähigkeit
Umstellungsfähigkeit
Kopplungsfähigkeit
Rhythmisierungsfähigkeit
Gleichgewichtsfähigkeit

Motivational-emotionale psychische Voraussetzungen:

Intellektuell-geistige Fähigkeiten

Informationsaufnahmevermögen, -verarbeitung, -speicherung
Spiellintelligenz, Spielfähigkeit

Steuerungsfähigkeit

Konzentrationsfähigkeit
Selbstbeherrschung
Selbstbewußtsein, Nerventyp, Selbstvertrauen

c) Taktische Voraussetzungen

Im nächsten Beitrag „Für den Übungsleiter“ werden die Studenten der DHK, Steffen Fiedler und Peter Hombus, die an der Spezialausbildung Tennis teilnehmen, das von ihnen erprobte praktische Verfahren zur Technikeinschätzung vorstellen.

Über 20 Paare im Herbst beim Mixedturnier

Zu den verdienten Tennisfreunden, die einen großen Teil ihrer Freizeit zur Verfügung stellen, gehören — stellvertretend für viele vorbildliche Ehrenamtliche — Dora und Kurt Brandenburg, Gerda und Rudi Böhm, Luise und Arthur Korhneke sowie Werner Hübenal. Auch das verdient hervorgehoben zu werden als Ausdruck des erfolgreichen Arbeitsstils der Sektionsleitung: Die Funktion der Stellvertreter des Sektionsleiters mit Jörg Sievert (u. a. Verbindungsmitglied zum Kombinat-Generaldirektor Rief) und Dr. Lorenz (gesellschaftliche und organisatorische Aufgaben) wurden zwecks effektiverer Lösungen geschaffen.

Zu den sportlichen Höhepunkten zählt das

Mixedturnier für Eheleute, Brautpaare und Vater bzw. Mutter mit Kind, das jeweils im Herbst zu Ehren der Antifaschistin Käte Tucholla als Gedenkturnier durchgeführt wird. Die Beteiligung liegt stets zwischen 20 und 24 Paaren.

Zum Herbst- und Winterprogramm gehören zwei Waldlaufveranstaltungen und für einen Teil der Wettkampfsportler Punktbegehrungen als Gäste der Sektion Kegeln. Außerdem stehen zwei Mitgliederversammlungen auf dem Programm, u. a. mit aktuellen sportpolitischen und sportmedizinischen Themen speziell für Tennisspieler.

Favorit Motor Mitte Magdeburg wurde gleich zweimal zu Hause besiegt

Zahlreiche Überraschungen / Eine Betrachtung bei Oberliga-Halbzeit von ROLF BECKER

Nach zwei Punktspielwochenenden in unserer Oberliga, nach denen im Kampf um die DDR-Mannschaftsmeisterschaft bei den Männern bereits genau die Hälfte aller Punktspiele absolviert waren, gab es vor allem bei den Männern einen sehr überraschenden Stand. Als einzige ungeschlagene Mannschaft war die DHfK Leipzig drauf und dran, dem Favoriten den Rang abzulaufen, während der Titelverteidiger Motor Mitte Magdeburg, bereits mit zwei Niederlagen belastet, schon keine Meisterschaftschancen mehr hatte. Bei den Frauen dagegen gab es mit dem Serienmeister Humboldt-Universität Berlin den erwarteten Spitzenreiter, wenn auch hier überraschende Ergebnisse insbesondere durch die SG Friedrichshagen und Rotation Mitte Berlin zu verzeichnen waren.

Der Titelkampf bei den Männern begann gleich mit einem Paukenschlag, denn wer hatte schon damit gerechnet, daß sich die Magdeburger, denen von allen Experten der zehnte Meisterschaftstriumph zugetraut worden war, auf eigenen Plätzen von der TU Dresden würden überraschen lassen. Auch nach einem 3:3-Stand nach den Einzelnen war die spätere 4:5-Niederlage des Titelverteidigers nicht zu erwarten. Immerhin zeigte sich schon hier, daß unser Ranglistenzweiter Thomas Arnold von seiner besten Form weit entfernt war (4:6, 2:6 gegen Steffen John).

Die Doppel entschieden zugunsten von TU Dresden

Niederlagen gab es auch für die beiden übrigen jungen Spieler im Magdeburger Team, denn Steffen Schmidt (kam von Zittau) verlor das Duell der Neuzugänge gegen Holger Leese (vorher Motor Weißensee) mit 4:6, 5:7 und Jürgen Popitz scheiterte an der Routine eines Manfred Danicek (6:2, 3:6, 3:6). Thomas Emmrich (6:4, 6:0 gegen Wolfgang Backhaus), Dr. Michael Heinz und Hans-Gerd Glück sorgten aber für das 3:3. In den Doppeln ging dann aber doch die Rechnung der Magdeburger nicht auf, denn Arnold/Popitz (4:6, 7:6, 3:6 gegen John/Leese) und Glück/Schmidt (7:6, 4:6, 5:7 gegen die Brüder Danicek) verloren, so daß auch der 7:6, 6:2-Erfolg von Emmrich/Dr. Heinz gegen Backhaus/D. Hünninger nichts mehr nützte.

Nach diesem Sieg in Magdeburg waren die Dresdener zum Titelanwärter Nummer 1 avanciert, doch schon der darauffolgende Tag sollte zeigen, daß auch für die TU die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Der Aufsteiger Stahl Bad Lausick brachte nämlich die Männer um Wolfgang Backhaus selbst auf dem Weißen Hirsch an den Rand einer Niederlage. Sie schien nach den Einzelnen schon fast perfekt, führte doch der Neuling aus dem Bezirk Leipzig durch Siege von Kamprad, Schneider, Liebich und Seidl mit 4:2, während für Dresden nur Wolfgang Backhaus (im Spitzenspiel unerwartet klares 6:1, 6:1 gegen Dr. Dobmaier) und John erfolgreich waren. Doch im Doppel brachten die Dresdener das Kunststück fertig, das Blatt noch zu wenden. Alle drei

Punkte blieben bei den TU-Männern, die damit noch mit 5:4 siegten. Ein gleiches Bravourstück gelang ihnen dann aber eine Woche darauf in Berlin nicht. Bei der SG Friedrichshagen, die in diesem Doppel erstmals den Ex-Trainer und Ex-Meister Ulrich Trettin einsetzte, gerieten die Dresdener wieder nach den Einzelnen mit 2:4 in Rückstand. Dabei war der Sieg von Wolf mit 6:1, 5:7, 6:4 gegen John am bemerkenswertesten, während die übrigen Berliner Punkte auf das Konto von Buchmann, Metzsig und Heinen kamen. Für Dresden waren nur Backhaus (6:3, 7:6 gegen Taterczynski) und Dr. Hünninger (6:2, 6:2 gegen Trettin) erfolgreich. Fast wäre den Gästen ein zweites Mal eine Wende gelungen, aber nur fast. Taterczynski/Lipkow durchkreuzten mit ihrem 3:6, 6:1, 6:2-Sieg gegen John/M. Danicek die Dresdener Rechnung.

Schon nach den Einzelnen 5:1-Führung der Berliner

Mit diesem 5:4-Erfolg im Gepäck führen die Berliner am Tag darauf nach Magdeburg und vollbrachten hier ein noch größeres Husarenstück, denn ihr 6:3-Sieg beim noch amtierenden Meister stand schon nach einer 5:1-Führung nach den Einzelnen fest. Sicher muß das Handicap einkalkuliert werden, daß die Magdeburger nach dem nur knapp mit 5:4 in Ahlbeck gewonnenen Spiel zu tragen hatten, als sich nämlich Thomas Arnold so schwer verletzte, daß er mit einiger Sicherheit zumindest für den Rest der Punktspielsaison ausfällt. Doch daß auf Magdeburger Seite nur Thomas Emmrich (6:3, 6:2 gegen Taterczynski) in der Lage ist, einen Einzel-Punkt zu holen, das kam doch überraschend. Gewiß, vier der restlichen fünf Einzel gingen über die volle Distanz von drei Sätzen, doch in der Entscheidung zeigten sich immer die Friedrichshagener konditions- und nervenstärker. So bezwangen Wolf mit 6:1, 3:6, 6:1 Dr. Heinz, Trettin mit 6:4, 4:6, 6:2 Grundmann, Buchmann mit 3:6, 6:1, 6:4 Schmidt und Metzsig mit 2:6, 7:5, 6:4 Glück. Klarer machte es noch Heinen beim 6:3, 6:4 gegen Popitz. Die SG Friedrichshagen also zweimal strahlender Sieger gegen Favoriten, doch zuvor schon erwischte es auch die

Berliner einmal, und das mit 1:8 gegen die DHfK Leipzig sogar sehr empfindlich. Auch hier gingen vier der sechs Einzel über drei Sätze, doch immer jubelten die Leipziger. Richter rang im Spitzenspiel Taterczynski mit 7:6, 2:6, 6:3 nieder, S. Friedler steuerte mit seinem 4:6, 6:2, 7:5-Sieg gegen Wolf einen unerwarteten Punkt bei, dazu waren Mudrick und Federhoff in drei Sätzen und Brauße mit 6:2, 7:5 gegen Buchmann erfolgreich.

DHfK Leipzig schaffte sich die beste Ausgangsposition

Danach gewann die DHfK auch noch alle drei Doppel. In den übrigen Begegnungen davor und danach ließen sich die Leipziger nicht überraschen, bezwangen Einheit Mitte Erfurt und Stahl Bad Lausick jeweils mit 7:2 und den sich tapfer wehrenden Aufsteiger Aufbau Ahlbeck mit 6:3. Die DHfK hatte also nach vier Spielen die denkbar günstigste Ausgangsposition. Im Kampf um den Klassenerhalt sah es für Aufbau Südwest Leipzig und Aufbau Ahlbeck am schlechtesten aus. Für die Leipziger war die Lage trotz des 5:4-Sieges gegen die Ahlbecker, der durch Schwink/Dr. Rudolph 5:7, 6:1, 6:2 gegen Krohn/Lässer im letzten Spiel sichergestellt wurde, fast noch etwas ungünstiger, da schon gegen Stahl Bad Lausick und Einheit Mitte Erfurt verloren wurde. Stahl Bad Lausick bewies nach dem so knappen 4:5 in Dresden besonders beim 7:2-Sieg gegen Aufbau Südwest Leipzig (5:1 schon nach den Einzelnen), daß man im zweiten Oberliga-Anlauf nicht gleich wieder absteigen will. Auch Einheit Mitte Erfurt erhielt sich seine Hoffnungen auf den Klassenerhalt mit einem 6:3-Sieg gegen Aufbau Südwest Leipzig.

Der Tabellenstand

DHfK Leipzig	4	4	—	28:	8	12
SG Friedrichshag.	4	4	1	20:	16	11
Mot. M. Magdeb.	4	2	2	21:	15	10
Aufb. SW Leipzig	4	1	3	11:	25	9
TU Dresden	3	2	1	14:	13	8
Stahl Bad Lausick	3	1	2	13:	14	7
Einh. Mitte Erfurt	3	1	2	8:	19	7
Aufb. Ahlbeck	3	—	3	11:	16	6

Nach Redaktionsschluß

DHfK Leipzig — Motor Mitte Magdeburg 3:6
 Aufbau Ahlbeck — SG Friedrichshagen 4:5
 Stahl Bad Lausick — Einheit Mitte Erfurt 9:0
 Aufbau SW Leipzig — Motor Mitte Magdeburg 3:6
 TU Dresden — Einheit Mitte Erfurt 8:1

Humboldt-Universität nun mit Christine Schulz noch stärker

Auch Friedrichshagen bei den Frauen noch ungeschlagen

Bei den Frauen ließ der Titelverteidiger Humboldt-Universität Berlin von Anfang an keinen Zweifel daran, daß er sich nun auch noch mit DDR-Meisterin Christine Schulz den 13. Mannschaftstitel sichern möchte. Die Berlinerinnen begannen mit einem 7:2 gegen Aufsteiger Rotation Mitte Berlin, bezwangen mit Motor Mitte Magdeburg einen Mitfavoriten mit 6:3, waren bei Einheit Mitte Erfurt mit 9:0 und gegen Einheit Weißensee mit 7:0 (zwei Doppel wurden nicht gespielt) erfolgreich. In Erfurt brachte allerdings Ines Schwarz unsere Titelträgerin Christine Schulz beim 6:3, 6:7, 2:6 an den Rand einer Niederlage.

Wie die Friedrichshagener Herren machten auch die Frauen der gleichen Gemeinschaft von sich reden und waren nach den beiden ersten Punktspielwochenenden neben der Humboldt-Universität allein ungeschlagen. Dabei sorgten sie vor allem durch ein 9:0 beim vorjährigen Vizemeister TU Dresden für Furore. Dieses eindeutige Ergebnis ist auch dann noch beachtlich, wenn man weiß, daß die Dresdnerinnen dieses Spiel ersatzgeschwächt bestreiten mußten. Auch beim zweiten Dresdener Oberligisten, dem Neuling Medizinische Akademie, ließ sich die SG Friedrichshagen nicht in Schwierigkeiten

bringen und gewann mit 7:2. Nur gegen Rotation Mitte Berlin ging es ganz knapp zu, auch wenn es am Ende noch 6:3 für die Friedrichshagenerinnen hieß. Nach den Einzelnen war bei einem Stande von 3:3 noch alles offen. Überhaupt erwies sich die blutjunge Rotation-Mannschaft als eine echte Bereicherung des Oberhauses und kannte nach den überraschenden klaren Siegen beim oberligaerfahrenen Ortsnachbarn Einheit Weißensee (7:2) und bei Einheit Mitte Erfurt (8:1) praktisch schon keine Abstiegsorgen mehr.

Der Tabellenstand

Humboldt-Uni Bln.	4	4	—	29:	5	12
Rot. Mitte Berlin	4	2	2	20:	16	10
SG Friedrichshagen	3	3	—	22:	5	9
Mot. M. Magdeb.	3	2	1	17:	10	8
TU Dresden	3	2	2	9:	18	7
Med. Ak. Dresden	3	—	3	6:	21	6
Einh. Weißensee	2	—	2	2:	14	4
Einh. Mitte Erfurt	2	—	2	1:	17	4

Nach Redaktionsschluß

Erfurt — Friedrichshagen 1:8
 Rotation Berlin — Med. Ak. Berlin 8:1
 Weißensee — Med. Ak. Dresden 9:0
 Erfurt — Weißensee 2:7

Ergebnisspiegel der Oberliga-Punktkämpfe

Männer:

Motor Mitte Magdeburg — TU Dresden 4:5
 SG Friedrichshagen — Aufbau SW Leipzig 8:1
 (Taterczynski — Schwink 6:3, 6:0, Wolf — Kretschmar 7:6, 4:6, 6:1, Buchmann — Becker 6:2, 6:3, Metzsig — Schröder 6:3, 6:4, Heinen — Dr. Rudolph 7:6, 7:6, Dr. Neumann — Reinhardt 6:2, 6:1, Wolf/Metzsig — Schwink/Becker 6:2, 2:6, 3:6, Taterczynski/Dr. Neumann — Kretschmar/Schröder 6:3, 2:6, 7:6, Buchmann/Heinen — Dr. Rudolph/Reinhardt 6:4, 6:1)
 DHfK Leipzig — Einheit Mitte Erfurt 7:2
 TU Dresden — Stahl Bad Lausick 5:4
 SG Friedrichshagen — DHfK Leipzig 1:8
 Einheit M. Erfurt — Aufbau SW Leipzig 6:3
 Aufbau Ahlbeck — Motor Mitte Magdeburg 4:5
 (Janetzky — Emmrich 1:6, 1:6, Schmeling — Arnold 7:6 (bei diesem Stand gab Arnold wegen Verletzung auf), Luttropp — Dr. Heinz 0:6, 6:7, Lässer — Schmidt 1:6, 7:6, 2:6, Scholz — Popitz 6:7, 3:6, Giese — Dittmar 6:3, 6:2, Luttropp/Janetzky — Emmrich/Dr. Heinz 1:6, 2:6, Lässer/Schmeling — Popitz/Schmidt 6:3, 6:4, ein Doppel kamfloslos an Ahlbeck)
 Aufbau SW Leipzig — Aufbau Ahlbeck 5:4
 Stahl Bad Lausick — DHfK Leipzig 2:7
 SG Friedrichshagen — TU Dresden 5:4
 Motor M. Magdeburg — Einh. M. Erfurt 9:0
 (Emmrich — Meisel 6:1, 6:1, Dr. Heinz — Schieber 3:6, 6:4, 6:3, Dr. Heinz/Grundmann — Tändler/Ehhardt 6:3, 6:1)
 Motor Mitte Magdeburg — SG Friedrichshagen 3:6
 DHfK Leipzig — Aufbau Ahlbeck 6:3 (Richter — Tanezky 7:5, 6:1, Fiedler — Krohn 6:0, 6:7, 5:7, Brauße — Schmeling 5:7, 6:2, 4:6, Hobsusch — Luttropp 6:1, 7:6, Mudrick — Lässer 1:6, 6:2, 6:2, Federhoff — Scholz 3:6, 6:2, 6:2, Richter/Fiedler — Janetzky/Krohn 4:6, 6:3, 3:6, Brauße/Mudrick — Schmeling/Luttropp 6:4, 5:7, 6:4, Hobsusch/Federhoff — Lässer/Giese 3:6, 3:6, 6:2, 6:1)
 Stahl Bad Lausick — Aufbau SW Leipzig 7:2 (Dr.

Dobmaier — Schwink 6:2, 6:0, J. Backhaus — Kretschmar 2:6, 4:6, Kamprad — Becker 6:4, 6:1, Schneider — Wiemers 4:6, 6:4, 7:5, Liebich — Schröder 7:5, 7:5, Seidl — Reinhardt 6:1, 6:2, Dr. Dobmaier/Schneider — Schwink/Becker 7:5, 6:4, Kamprad/Liebich — Kretschmar/Schröder 3:6, 6:3, 1:6, J. Backhaus/Seidl — Wiemers/Reinhardt 6:2, 6:4)
 Frauen:
 TU Dresden — Medizinische Akademie Dresden 6:3
 Rotation M. Berlin — Humboldt-Uni Berlin 2:7 (Hackemesser — Schulz 3:6, 2:6)
 Humboldt-Uni Berlin — Motor M. Magdeburg 6:3 (Schulz — Dirks 6:4, 6:2, Dr. B. Hoffmann — Hoberg 6:1, 6:1, Pusch — Busse 7:5, 6:7, 6:2, Reimer — Blume 2:6, 4:6, Fiedler — Wahlmann 6:4, 6:0, Fehl — Dietrich 6:7, 6:7, Schulz/Fehl — Dirks/Hoberg 7:5, 6:4, Pusch/Reimer — Busse/Blume 4:6, 3:6, Dr. Hoffmann/Fiedler — Wahlmann/Dietrich 6:2, 6:0)
 Friedrichshagen — Rotation M. Berlin 6:3 (Taterczynski — Hackemesser 6:3, 6:2)
 Einheit M. Erfurt — Humboldt-Uni Berlin 0:9 (Schwarz — Schulz 6:3, 6:7, 2:6, Leder — Dr. B. Hoffmann 1:6, 1:6)
 TU Dresden — SG Friedrichshagen 0:9
 Motor M. Magdeburg — Med. Akademie Dresden 8:1 (Dirks — Sänger 6:3, 0:6, 2:6, Neß — Dietze 6:1, 6:1)
 Einheit Weißensee — Rotation Mitte Berlin 2:7 (Leese — Hackemesser 6:4, 3:6, 0:6)
 Motor Mitte Magdeburg — TU Dresden 6:3 (Dirks — Wagner 7:5, 3:6, 5:7, Neß — E. Johannes 6:0, 4:6, 6:4, Hoberg — Paul 6:3, 6:0)
 Humboldt-Uni Berlin — Einheit Weißensee 7:0 (Schulz — Leese 6:3, 6:0, Dr. B. Hoffmann — Schneider 6:3, 6:2)
 Med. Akademie Dresden — Friedrichshagen 2:7 (Sänger — Taterczynski 6:3, 4:6, 6:2)
 Einheit M. Erfurt — Rotation M. Berlin 2:8 (Schwarz — Hackemesser 6:1, 6:1, Leder — Wilk 2:6, 6:2, 4:6)

Junge Leipzigerinnen konnten erfreuliche Fortschritte nachweisen

In zwei Etappen ermittelten Leipzigs Aktive ihre Hallen-Berzirksmeister. Die Männer kämpften in der Ernst-Grube-Halle der DHfK in Leipzig, die Frauen folgten erst Anfang April in der Böhlerer Sporthalle. Erfreulichstes Fazit war dabei die recht zahlreiche Beteiligung, die hoffen läßt, daß auch die Bezirkstielkämpfe im Freien diesmal wieder stärker besetzt sind. Bei den Männern dominierte wieder einmal ein Spieler, der schon seit über einem Jahrzehnt zu den Besten zählt: Dr. Bernd Dobmaier (Stahl Bad Lausick). Er feierte auch diesmal im Männer-Einzel einen Sieg. Auf dem Weg in das Finale wurde er von Ernst Blum (LVB Leipzig) beim 6:2, 6:2 und von Wolfgang Brauße (DHfK Leipzig) beim 6:3, 6:0 nicht ernsthaft geprüft. Als Endspielpartner von Dr. Dobmaier qualifizierte sich etwas überraschend Klaus Kretschmar (Aufbau Südwest Leipzig), der zunächst beim 5:6, 6:5, 6:1 um ein Haar an Eichler (LVB Leipzig) gescheitert wäre, dann aber im Halbfinale wesentlich stärker spielte und Steffen Fiedler (DHfK Leipzig) relativ sicher mit 4:6, 6:1, 6:2 ausschaltete. Im Endspiel dominierte Dr. Bernd Dobmaier dank seines sicheren, überlegten Spiels. Am Ende hieß es 6:5, 6:4 für Dr. Dobmaier. Das Männer-Doppel (ohne Dr. Dobmaier) entschieden Fiedler/Kretschmar mit 6:3, 6:5 gegen Brauße/Federhoff (DHfK Leipzig) für sich. Es besteht wieder Hoffnung für Leipzigs Frauen-Tennis. In Böhlen konnten viele junge Spielerinnen weitere Fortschritte nachweisen. Zweifache Titelträgerin wurde die 18jährige Christiane Wagner (LVB Leipzig), die sich im Endspiel gegen ihre gleichaltrige Gemeinschaftskameradin Carmen Heinig mit 6:4 durchsetzte (bei den Frauen wurde wegen der starken Beteiligung durchweg nur ein Satz gespielt). Bis ins Halbfinale hatte sich auch die 13jährige DDR-Hallenbeste bei den Kindern, Kerstin Teichert (LVB Leipzig), gespielt, unterlag hier aber gegen Carmen Heinig mit 2:6. Im zweiten Halbfinale hatte sich Christiane Wagner mit 6:3 gegen Elke Chemnitz (Turbine Leipzig) durchgesetzt. Viel Spannung gab es im Frauen-Doppel-Endspiel, wo die beiden Kücken, Kerstin Teichert und Kristiane Kluge (LVB Leipzig) die Favoritinnen Christiane Wagner und Carmen Heinig an den Rand einer Niederlage brachten. 5:3 führten Teichert/Kluge schon und hatten bei diesem Stand Matchball. Doch die schon erfahrenen Heinig/Wagner wendeten das Blatt mit 7:6.

Rolf Becker

Eine Wettkampfreise mit Erkenntnissen und besonders bildendem Wert

Impressionen von Nachwuchs-Turnieren in Taschkent und Tbilissi

Das Juniorenturnier (bis 20 Jahre) der sozialistischen Länder wird traditionsgemäß in der zweiten Aprilhälfte vom Tennis-Verband der UdSSR organisiert. Austragungsort war seit 18 Jahren Sotschi. In diesem Jahr mußten neue Wettkampforte gewählt werden. Die Tennisanlage in Sotschi war im September 1980 durch eine Unwetterkatastrophe zerstört worden. Taschkent, die Hauptstadt der Usbekischen SSR, und Tbilissi, Metropole der Grusinischen SSR, erwarteten uns als neue Austragungsorte. Das verhielt neue Eindrücke und Erlebnisse und ließ uns neue Freunde kennenlernen. Unsere Erwartungen wurden dann auch während der Wettkampfreise vom 17. April bis 3. Mai weit übertroffen.

Bei den Juniorinnen dominierten die Gastgeber

Das Turnier in Taschkent (19.-24. 4.) war das erste tennissportliche Ereignis von Rang in der mit zwei Millionen Einwohnern viertgrößten Stadt der UdSSR. Neben den Auswahlvertretungen der UdSSR und der Usbekischen SSR nahmen Mannschaften aus Bulgarien, der CSSR, Kuba, Rumänien, Polen, Ungarn und der DDR teil. Ines Schwarz, Beate Nef, Jörg Krohn und Olaf Hansen vertraten unseren Verband. Wie in den Vorjahren zeigte sich bei den Juniorinnen eine deutliche Überlegenheit der Gastgeber, die sich sowohl in den Spitzenleistungen als auch in der Leistungsdichte ausdrückte.

Demgegenüber erschien die männliche Vertretung im Vergleich zu den Vorjahren etwas schwächer zu sein, doch dürfte aus der großen Breite bald „Nachschub“ zu erwarten sein. Bei einer Einschätzung ist allgemein zu berücksichtigen, daß alle ausländischen Teilnehmer doch einige Schwierigkeiten bei der Eingewöhnung und Anpassung aus folgenden Gründen hatten:

— Die zweitägige Anreise über Moskau und Taschkent war mit einem Zeitunterschied von fünf Stunden gegenüber Berlin verbunden.

— Einer unplanmäßigen Wartezeit von sechs Stunden vor dem Weiterflug von Moskau nach Taschkent fiel der vorgesehene Trainingsnachmittag zum Opfer.

— Somit mußten die Wettkämpfe ohne ausreichende Trainingsmöglichkeit aufgenommen werden, bei Temperaturen von 25 bis 30 Grad Celsius im Schatten.

Allen ausländischen Teilnehmern — besonders den Juniorinnen — fiel die Umstellung doch recht schwer.



Ines Schwarz (links) wurde in Tbilissi für stabilere Leistungen mit einem 14. Platz belohnt und verbesserte sich um zwölf Ränge gegenüber Taschkent. Auch Jörg Krohn (rechts), der drei seiner fünf Einzel gewann, konnte sich im zweiten Turnier erfreulich steigern. Fotos: Kilian



Das sowjetische Quintett Jetschenko (20), Bulenina (17), Owsepan (20), Sofomowa (17) und Miklaschewskaja (20) bestimmte in dieser Reihenfolge mit einem von hohem kämpferischem Einsatz geprägten Tempospiele klar das Geschehen bei den Juniorinnen. Nach den harten Auseinandersetzungen im Halbfinale überraschte eigentlich nur der eindeutige Endspielsieg von Jetschenko mit 6:2, 6:1 über Bulenina. Nur drei von 14 der ausländischen Teilnehmerinnen überstanden die erste Runde und belegten Plätze im Vordergrund: Dutkova (CSSR — 17 Jahre) 6. Platz, Salajan (Rumänien — 17) 7. Platz und Holikova (CSSR — 13) 9. Platz. Die zierliche Andrea Holikova — Tochter des Eishockey-Stars Jaroslav Holik — erhielt bei der Siegerehrung unter großem Beifall den Sonderpreis des Vorsitzenden des Sportkomitees der Usbekischen SSR.

Ines Schwarz und Beate Nef brauchten zu lange, um eine Spiellinie zu finden. Beate fing beim 4:6, 4:6 gegen die spätere Siegerin Jetschenko verheißungsvoll an (aber zwölf Doppelfehler!), hatte aber in Folge immer wieder zu viele technische Unsicherheiten beim Auf- und Vorhandschlag. Besonders in den Spielen gegen die Ungarin Ritasch (5:7, 5:7) und die Bulgarin Marinowa (6:7, 6:7) waren diese entscheidend. Bei einem so gut besetzten Turnier gibt es nun einmal keine „leichten“ Siege wie bei unseren Jugendturnieren in den ersten zwei Runden. Auch Ines

Schwarz, die weitaus Erfahrenste unserer Mannschaft, brauchte zwei Runden, verbunden mit Niederlagen, ehe sich ihr Spiel einigermaßen zu stabilisieren begann. So blieb am Ende für sie ein unter den Erwartungen liegender 26. Platz.

CSSR-Spieler Zestr bestimmte Einzelkonkurrenz

Die Einzelkonkurrenz der Junioren beherrschte eindeutig der CSSR-Spieler Zestr. Sein Landsmann Novatschek (16 Jahre) erreichte nach großem Kampf den zweiten Finalplatz und bewies seine Entwicklungsmöglichkeiten. Kiss (Ungarn) als Vierter unterstrich die diesjährige Überlegenheit der Gastmannschaften in dieser Konkurrenz, dafür hielten sich die Gastgeber mit den Plätzen 1, 2 und 4 im Doppel schadlos.

Jörg Krohn und Olaf Hansen erreichten mit den Plätzen 31 bzw. 30 genau das, was ihrer Leistung in Taschkent entsprach. Einfach zu wenig, weil bei Normalform durchaus Mittelplätze im Bereich des Möglichen lagen. Sie spielten zu unausgeglichen und fielen nach guten Spielphasen immer wieder in spielerische „Wellentäler“ zurück. Zwei fünfminütige schlechte Phasen mit vielen leichten eigenen Fehlern nutzte diese Gegnerschaft zu einer uneinholbaren Führung aus.

Ines Schwarz und Jörg Krohn mit deutlicher Steigerung in Tbilissi

Das Turnier in Tbilissi (26. 4.—1. 5.) fand im traditionsreichen Dynamo-Stadion statt. Es ist verbunden mit Erinnerungen an die großen Erfolge der langjährigen Klaspiesler der UdSSR, Metreweli und Kakulja, die über ein Jahrzehnt das Davis-Cup-Team ihres Landes bildeten. Unsere Spieler hatten sich vorgenommen, mit hohem Einsatz ihre unbefriedigenden Leistungen von Taschkent zu verbessern. Das war auch in Tbilissi keine leichte Aufgabe, auch wenn bei den Juniorinnen die Konkurrenz in der Spitze schwächer besetzt war. Doch die jungen Teilnehmer des grusinischen Verbandes waren zumindest in der Leistungsdichte ein starkes Bollwerk, wie sich zeigen sollte.

Gewachsenes Selbstvertrauen zahlte sich am Ende aus

Ines Schwarz und Jörg Krohn konnten sich deutlich steigern. Beide fanden zunehmend zu spielerischer Sicherheit. So wie bei den Siegen von Ines gegen Trapaidse (UdSSR) und Dernowa (Bulgarien) zeigte sich ihr gewachsenes Selbstvertrauen auch in den Begegnungen mit Salajan und Buritsch (beide UdSSR). Jörg konnte drei seiner fünf Einzel gewinnen. Das bedeutete für ihn den 21. Platz, während Ines sogar 14. wurde. Demgegenüber blieben Beate und Olaf in ihrem „Tief“ stecken. Sicher trug dazu auch eine gewisse psychische Verkrampfung bei. Wohl eine Frage ihres Einsatzwillens, den sie nicht in die richtige Bahn lenken konnten. Das wirkte sich auch auf die Doppel aus, wo beide ihre sonst doch stärkeren Leistungen überhaupt nicht fanden. Lediglich im Gemischten Doppel kam mit einer guten Leistung von Ines Schwarz und Olaf Hansen ein gewisser versöhnlicher Abschuß. Nicht der vierte Platz allein, auch die Art, wie er errungen wurde, ist für diese Wertung entscheidend.

Die Sieger in Tbilissi stellten bei den Juniorinnen die UdSSR (Owsepan und Miklaschewskaja) und bei den Junioren die CSSR (Zestr und Novatschek). Aber auch die Mannschaft Rumäniens und die Lazerow-Brüder aus Bulgarien schoben sich weiter nach vorn, und doch gab es auch in Tbilissi wieder nur eine Anwärterin für Sonderapplaus: Andrea Holikova, die nach dem 9. Platz in Taschkent in Tbilissi im Kreis der 20-jährigen Dritte wurde. Ein Talent mit einer ausgezeichneten Vor- und Rückhand, beachtlichen Aufschlägen und einer für ihr Alter hervorragenden Ausdauer. Zu den zehn Einzeln kamen bei ihr noch die Anforderungen im Doppel, wo sie mit Dutkova in Taschkent einen 2. und in Tbilissi einen 4. Platz belegte. Sie setzte für alle die Maßstäbe sowohl im Leistungsvermögen als auch in der Leistungsbereitschaft.

Vom Sportlichen her mußten wir erneut erkennen, daß sich auch in unserer Sportart, bereits in den jungen Altersklassen beginnend, die Anforderungen erhöhen. Auch wir haben die Voraussetzungen für einen zielgerichteten Aufbau, um das zu erreichen. Das ist die Erkenntnis, der wir Sportler, Übungsleiter, Trainer und Sportorganisatoren uns im Interesse der sportlichen Entwicklung unseres Verbandes stellen müssen.

Eine Wettkampfreise ist natürlich mit zahlreichen Erlebnissen verbunden. Sie tragen zur geistig-kulturellen Bildung und zur Persönlichkeitsentwicklung bei. Über allem stand das Motto der völkerverbindenden Idee des Sports und der Freundschaft. Wir haben sie wahrhaft erlebt! Sowohl beim Zusammenleben mit den ausländischen Delegationen als auch mit den Gastgebern, die alles getan haben, uns umsichtig und herzlich zu betreuen. Besonders in Taschkent war der Kontakt zwischen den jungen Menschen eng. Jede Mannschaft hatte eine Patenbrigade, die für die Betreuung „ihrer“ Mannschaft einfach immer da war. Für uns war es die Brigade der Komsoholzorganisation des Forschungsinstituts für Thermophysik.

Der Leiterin, Natasche Lakisa, und ihrem Freund Jascha hatten wir es zu danken, daß wir trotz der geringen Freizeit viele Sehenswürdigkeiten in Taschkent besuchen konnten. Besuche im Museum für angewandte Kunst, der Oper sowie einer usbekischen Tee-stunde werden für uns bleibende Erinnerung sein. Höhepunkt in geistig-kultureller Hinsicht war die gemeinsame Fahrt der Delegationen nach Samarkand. „Eden des alten Orients“, „Rom des Orients“, „Antlitz der Erde“, solche prunkvollen Namen haben Dichter und Historiker Samarkand gegeben. Heute wird das alte Samarkand bei Erhalt des kulturellen Erbes immer jünger. Es ist das Industrie- und Kulturzentrum Usbekistans. Die unverfälschten Eindrücke und die freundschaftliche Verbundenheit mit den Gastgebern fanden in Tbilissi, der Hauptstadt Grusiniens inmitten des Kaukasus gelegen, ihre Fortsetzung.

Dank den alten und neu gewonnenen Freunden

Auch diese Seite unserer Reise mit ihrem besonders bildendem Wert wird unseren jungen Menschen sehr viel geben haben, wird in ihrem Bewußtsein bleiben mit der Verpflichtung, die ihnen zugewiesenen Aufgaben mit hohem Einsatz zu erfüllen. So gilt der Dank unserer Mannschaft den alten und neu gewonnenen Freunden für ihre Mühe und herzliche Verbundenheit, die uns diese Wettkampfreise zu bleiben dem Erlebnis werden ließen.

Karl-Heinz Sturm

Der Ergebnisspiegel Taschkent

Einzel — Juniorinnen

VSR.: Jetschenko — Owsepan (beide UdSSR) 6:4, 6:7, 6:3, Bulenina — Lifanowa (beide UdSSR) 6:3, 6:7, 7:6.
Finale: Jetschenko — Bulenina 6:2, 6:3.

Ergebnisse der DDR-Juniorinnen

Ines Schwarz — Miklaschewskaja 2:6, 1:6, — Tschujakowa (beide UdSSR) 0:6, 2:6, — Roldriguez (Kuba) 6:2, 6:0, — Dernowa (Bulgarien) 6:3, 6:3, — Buritsch (UdSSR) 6:1, 3:6, 6:7, Beate Nef — Jetschenko 4:6, 4:6, — Ritasch (Ungarn) 5:7, 5:7, — Buritsch 3:6, 4:6, — Marinowa (Bulgarien) 6:7, 6:7, — Kiss (Ungarn) 7:5, 6:3.

Doppel — Juniorinnen

VSR.: Helikova/Dutkova (CSSR) — Lifanowa/Bulenina 6:4, 7:5, Owsepan/Miklaschewskaja — Matschenko/Garejew 6:3, 6:3.
Finale: Owsepan/Miklaschewskaja — Helikova/Dutkova 7:6, 6:1.

Einzel — Junioren

VSR.: Zestr (CSSR) — Kiss (Ungarn) 6:4, 6:2, Novatschek (CSSR) — Potapenko (UdSSR) 7:6, 6:2.
Finale: Zestr — Novatschek 6:4, 6:2.

Ergebnisse der DDR-Junoren

Olaf Hansen — Perko (UdSSR) 2:6, 4:6, — Sowar (Rumänien) 4:6, 3:6, — Rogarski (Polen) 6:2, 2:6, 3:6, — Muminow (UdSSR) 6:0, 6:0, — Wiladschin (UdSSR) 3:6, 6:3, 6:7, Jörg Krohn — Piskar (UdSSR) 3:6, 4:6, — Demidenko (UdSSR) 2:6, 0:6, — Tunis (UdSSR) 2:6, 4:6, — Wiladschin (UdSSR) 4:6, 4:6, — Muminow o. Sp.

Doppel — Junioren

VSR.: Kislakow/Below (UdSSR) — Zestr/Novatschek (CSSR) 6:4, 3:6, 6:4, Markin/Konzeba — Petapenko/Tschukarin (alle UdSSR) 6:1, 6:2.
Finale: Markin/Konzeba — Kislakow/Below 3:6, 7:6, 7:5.

Tbilissi

Einzel — Juniorinnen

VSR.: Owsepan — Salajan (Rumänien) 6:4, 6:2, Miklaschewskaja — Helikova (CSSR) 7:5, 7:5.
Finale: Owsepan — Miklaschewskaja 6:1, 3:6, 6:3.

Ergebnisse der DDR-Juniorinnen

Ines Schwarz — Trapaidse (UdSSR) 6:4, 6:2, — Salajan 1:6, 1:6, — Buritsch 4:6, 7:6, 4:6, — Dernowa (Bulgarien) 6:1, 6:1, — Antonian (UdSSR) 2:6, 4:6, Beate Nef — Petrosian (UdSSR) 4:6, 1:6, — Metreweli (UdSSR) 4:6, 3:6, — Patrewia (UdSSR) 6:1, 4:6, 6:1.

Doppel — Juniorinnen

VSR.: Owsepan/Miklaschewskaja — Moise (UdSSR)/Salajan 6:4, 7:6, Lifanowa/Malirizze (beide UdSSR) — Dutkova/Helikova 4:6, 6:3, 6:2.
Finale: Owsepan/Miklaschewskaja — Lifanowa/Malirizze 6:4, 7:5.

Einzel — Junioren

VSR.: Zestr — Sowar (Rumänien) 6:3, 6:1, Novatschek — Toma (Rumänien) 4:6, 6:4, 6:2.
Finale: Zestr — Novatschek 6:4, 6:3.

Ergebnisse der DDR-Junoren

Olaf Hansen — Sabirew (UdSSR) 3:6, 3:6, — Wolkow (UdSSR) 6:3, 6:2, — Zagaradze (UdSSR) o. Sp., — Kordowi (Kuba) 1:6, 1:6, — Owsianko (Polen) 3:6, 4:6, Jörg Krohn — Elerdashwilli (UdSSR) 3:6, 3:6, Patkadse 6:1, 6:0, — Owsianko (Polen) 2:6, 2:6, — Olinowski (UdSSR) 6:4, 6:4, — Leschabe (UdSSR) 6:4, 7:5.

Doppel — Junioren

VSR.: Zestr/Novatschek — Karolin/Piskar (beide UdSSR) 6:2, 7:5, Lazerow/Lazerow (beide Bulgarien) — Sowar/Toma 7:6, 6:4.
Finale: Zestr/Novatschek — Lazerow/Lazerow 6:4, 5:7, 6:3.

Gemischtes Doppel

VSR.: Miklaschewskaja/Lotanow (UdSSR) — Schwarz/Hansen 6:3, 6:2, Moise/Sowar — Dutkova/Zestr 7:5, 6:1.
Finale: Miklaschewskaja/Lotanow — Moise/Salajan 7:5, 6:2.
Um Pl. 3: Dutkova/Zestr — Schwarz/Hansen 7:6, 7:6.

Thomas Emmrich zeigte sich in blendender Verfassung

Beim Dresdner Turnier Nagr (CSSR) sicher bezwungen

Das 33. Dresdner Tennisturnier stand unter keinem sehr glücklichen Stern: vor Turnierbeginn Schnee, drei Schönwetterturniertage, dann wieder Schnee. Wer wird wohl dafür verantwortlich zeichnen? Die Turnierbeteiligung war für den Veranstalter fast zuviel!

Herren A = 49 Teilnehmer, Herren B = 59, Jugend weiblich = 28, Jugend männlich = 51, Frauen A und B = 17, davon 6 CSSR-Spielerinnen, also 11 DDR-Teilnehmerinnen. Die beste davon in der DDR-Rangliste Nummer 10, Heike Leese.

Rückläufige Tendenz im DDR-Frauentennis?

Es ist natürlich möglich, daß sich unsere Frauen auf die Oberliga-Punktspiele in aller Stille vorbereiten, keiner soll sehen, zu welcher enormen Spielstärke sie herangewachsen sind. Sicher gibt es auch viele andere Gründe. Eins steht fest, im gesamten DDR-Frauentennis gibt es seit Jahren eine rückläufige Tendenz, obwohl gerade Tennis als Freizeitsport doch ziemlich „fraulich“ ist. Die Vorbereitungsbedingungen auf die Tennissaison ist in den einzelnen Sektionen sehr unterschiedlich, daher kann man zu Saisonbeginn wohl schwerlich schon Schlußfolgerungen ziehen. Leistungssprünge waren kaum zu sehen, allerdings: Thomas Emmrich zeigte sich in blendender Verfassung.

Zu seinem Spiel könnte man sagen: Des weisen Mannes Weisheit steckt nicht in seinen Füßen. Eine Freude zu sehen, wie er nach härtesten Schüssen gefühlvolle Flussschlagstups zaubert. Konzentration. Übersicht, technische Perfektion. Natürlich erhebt sich die Frage, wie er gegen internationale Spitze zum Zuge käme, aber die Saison ist für ihn hoffentlich lang, anstrengend und erfolgreich!

Ohne Schwierigkeiten errang unser Meister im Endspiel gegen Nagr (CSSR) mit 6:3, 6:2 den ersten Platz. Bei der Kampfmaschine Nagr hatte man das Gefühl, er wolle auf dem Platz lieber sterben als verlieren, aber alles sprangen, rennen und stöhnen half ihm nichts. Er machte ordentlich mit, mehr war nicht möglich. In der Vorschlußrunde standen neben dem Sieger drei CSSR-Spieler. Und unsere anderen? Backhaus und der verschmitzte Zauber-künstler Richter schafften nach guten Leistungen die letzten acht.

Ex-Dresdner Arnold unter den Erwartungen

Thomas Arnold verlor schon in der Runde der letzten 16 gegen den CSSR-Spieler Spousta. Zwar zeigte der 38-jährige Spousta viel Übersicht und Kön-

nen, trotzdem müßte „Billy“ ihn sicher im Griff haben. Als der Ex-Dresdener vor Jahren — immerhin ist er mit 23 DDR-Meistertiteln, in seiner Zeit als Jugendlicher errungen, diesbezüglicher DDR-Rekordhalter — nach Magdeburg ging, stand die Frage: Wann oder überhaupt wird er Emmrich bezwingen? Doch heute muß man fragen: Wann oder überhaupt wird er wieder Einzelleistungen vergangener Jahre zeigen? Im Doppel hingegen ist er eine Klasse höher einzustufen.

Außerordentlich spannend war das Endspiel im Herren-Doppel. Emmrich/Arnold bezwangen nach ausgezeichneten Leistungen Nagr/Krejza (CSSR) 6:4, 7:6. Die CSSR-Spieler führten in beiden Sätzen, die Routine unseres Meisterpaars setzte sich jedoch am Ende gekonnt und glücklich durch. Hradecky/Strachon (6:3, 6:1 gegen Backhaus/Taterczyński) und John/Richter (6:1, 7:6 gegen Spousta/Tintera (CSSR) belegten die dritten Plätze.

CSSR-Doppelsieg bei den Frauen

Bei den Frauen standen unter den besten acht neben Dietze (Dresden) und Leese (Berlin) sechs CSSR-Spielerinnen, danach kämpften sie gegeneinander. Klíčková gewann das Endspiel 4:6, 6:2, 6:2 über Fictumova.

Da Leese/Moll in der ersten Runde unter den letzten acht gegen die DHFK-Sportlerinnen Walther/Baum 3:6, 6:1, 6:4 erfolgreich waren gab es hier einen 3. Platz, die anderen Vorschlußrundenpaare kamen aus der CSSR. Sieger: Suchova/Fictumova (6:1, 6:2), Platz 2: Klíčková/Knapova.

Aus der großen Schar der namenlosen Spieler der B-Klasse kristallisierte sich der Titelverteidiger Volker Stoll (TU) heraus. 6:1, 6:2 lautete das Endspielergebnis gegen Baykirch (Nordhausen). Den Doppelsieg entführten nach gutklassigen Leistungen in einem hochinteressanten Finale Baltzer/Schöne (Magdeburg/Halle) in einer 7:6, 7:6-Schlacht gegen Stoll/Bernholz (TU).

Und bei der Jugend? Im großen und ganzen ging alles seinen geordneten Weg. Sensationell war allerdings der Sieg von Claudia Böhm (TU) mit 6:2, 2:6, 7:5 über Andrea Sänker (Dresden). Andrea führte 5:2 und hatte sechs Matchbälle. Dann war die Luft weg, gerade von einer Krankheit genesen, war sie, wie auch im Doppel und Mixed, noch nicht in der entsprechenden Form. Claudia hatte allerdings bei ihrem klaren 6:2, 6:3-Erfolg über Teichert (Naunhof) ihre gewachsene Leistungsstärke demonstriert. Überraschend auch, daß Brita Wilk 6:7, 6:2, 6:4 ihre Doppelpartnerin Heike Hackemesser niederrang.



Seine Klasse unterstrich DDR-Serienmeister Thomas Emmrich einmal mehr beim Dresdner Turnier. Auch Nagr (CSSR) konnte seinen Erfolg nicht verhindern. Foto: Kilian

Grit Schneider zeigte sich in allen Kämpfen in blendender Form. Ohne Satzverlust wurde Grit Turniersiegerin, im Endspiel mit 6:2, 6:3 über Brita Reimer (Neuruppin). Dritte Plätze gab es für Claudia Böhm und Brita Wilk. Hackemesser/Wilk zeigten einmal mehr ihre große Stärke im Doppel, mit viel Übersicht und Klugheit bezwangen sie die Titelverteidiger Schneider/Sänger 6:4, 6:3. Dritte Plätze: John/Luckner, Böhm/Johannes (alle Dresden).

Thomas Janetzky wie im Vorjahr vorn

Erwartungsgemäß konnte Thomas Janetzky (Ahlbeck) nach 1980 auch 1981 den Pokal für den Turniersieg in Empfang nehmen. Mit seiner stoischen Ruhe, sicheren, langen, druckvollen Grundschlägen ließ er Mathias Abendroth (Rostock), einem angriiffsorientierten Spieler, keine Chance. 6:2, 6:3 wurde in die Protokollliste eingetragen. Vorschlußrunden: Abendroth — Wehnert (Dessau) 6:2, 6:1. Janetzky — Simon (Berlin) 6:3, 7:5.

Plazierungen im Doppel: 1. Janetzky/Abendroth, 2. Wehnert/Seebach, 3. Kunde/Kiesig, 3. Rimkus/Lehmann. Plazierungen im Gemischten Doppel: 1. Schneider/Janetzky, 2. Sänger/Wehnert, 3. Geschwister Abendroth, 3. Wilk/Kunde.

Im Endspiel des Gemischten Doppels wurden aus Zeitgründen nur drei Tie-Break-Spiele angesetzt.

Die Jüngeren sollten sich vielleicht folgendes hier und da in's Gedächtnis einprägen und ab und zu wieder vor Augen halten: Großes ist immer durch harte Arbeit entstanden, und diese harte Trainingsarbeit gilt es im Winter zu leisten, auch wenn es nicht immer Spaß macht.

Konrad Zanger

Beim Zittauer Grenzlandturnier dominierte Prag deutlicher als je zuvor

Schmidt sprang für verletzten Arnold ein / Dank der Mädchen Magdeburg auf Platz 2

Auch 1981 erfolgte der Start zur Freiluftsaison mit dem Zittauer Grenzlandpokalturnier. Gastmannschaften aus Prag und Katowice sowie eine unter Magdeburg startende DDR-Auswahl waren beteiligt. Auf Grund der zu diesem Zeitpunkt ungewöhnlichen Temperaturen von etwa 20 Grad gab es keine Wettersorgen. Das Turnier konnte von Anfang bis Ende ohne Unterbrechung durch gespielt werden.

Ihre Enttäuschung konnten weder die Prager noch die Zittauer Gastgeber darüber verbergen, daß Thomas Emmrich nun schon das dritte Jahr wegen einer Verletzung fehlte. Die Prager erschienen mit den Spielern Granat und Cech (Nr. 12 und 14 ihrer Rangliste) und hofften vergeblich auf einen Vergleich mit Emmrich, der sicherlich beide Seiten vorangebracht hätte. Die Städtevergleiche, die nach Davis-Cup-Form mit zwei Frauen und zwei Männern ausgetragen werden, schienen damit für Prag bereits vorprogram-

miert. Das Turnier begann für unsere Vertretung, die die Spieler Thomas Arnold und Ralf Lichtenfeld sowie die Spielerinnen Ines Schwarz und Beate Neß aufbot, recht unglücklich, denn Arnold verstauchte sich gleich im ersten Spiel den Fuß, so daß auch er nicht mehr einsatzfähig war. Somit mußte der jetzt für Magdeburg spielende Ex-Zittauer Schmidt die weitere Verantwortung übernehmen.

Da die von vornherein zu erwartende Überlegenheit der Prager auch eintraf — sie gaben im ganzen Turnier nicht einen einzigen Satz ab — kam wie im Vorjahr dem Spiel um Platz 2 zwischen Magdeburg und Katowice die größte Bedeutung zu. Und in diesem Vergleich wuchsen speziell unsere Mädchen über sich hinaus. Sie gewannen fast alle Spiele, teils nach harten Kämpfen, und schufen somit ein Polster, dem Lichtenfeld wenigstens einen Einzelpunkt folgen ließ. Ansonsten konnte man über die Leistungen unserer jungen Männer so-

sowohl gegen die bekannten Prager als auch gegen die noch unbekannteren Spieler aus Katowice nicht viel Lobesworte spenden. Speziell gegen Katowice hätte von Lichtenfeld und Schmidt mehr geboten werden müssen. Im gleichzeitig laufenden B-Turnier siegte Marik vor Hajek (beide Prag).

Der Ergebnisspiegel

Prag — Magdeburg 10:0: Granat — Schmidt 6:1, 6:0, Cech — Schmidt 6:0, 6:1, Granat — Lichtenfeld 6:3, 6:0, Cech — Lichtenfeld 6:3, 6:1, Tylova — Schwarz 6:0, 6:2, Votovova — Schwarz 6:2, 6:0, Tylova — Neß 6:1, 6:3, Votovova — Neß 6:1, 6:2, Tylova/Votovova — Schwarz/Neß 6:4, 6:3, Marik/Hajek — Schmidt/Lichtenfeld 6:1, 6:1.

Prag — Katowice 10:0: Granat — Kaczmarczyk 6:2, 6:1, Granat — Michalek 6:0, 6:2, Cech — Kaczmarczyk 6:3, 6:3, Cech — Michalek 6:1, 7:5, Tylova — Vaniek 6:3, 6:0, Tylova — Zambok 6:2, 6:0, Votova — Vaniek 6:3, 6:1, Votova — Zambok 6:1, 6:0, Tylova/Votova — Vaniek/Zambok 6:0, 6:2, Granat/Cech — Kaczmarczyk/Michalek 6:0, 6:2.

Magdeburg — Katowice 6:4: Schmidt — Kaczmarczyk 3:6, 1:6, Arnold — Michalek 6:3, 6:7, 0:6, Lichtenfeld — Kaczmarczyk 6:2, 7:6, Lichtenfeld — Michalek 0:6, 4:6, Schwarz — Vaniek 6:4, 3:6, 6:3, Schwarz — Zambok 6:3, 6:1, Neß — Zambok 3:6, 6:2, 1:6, Neß — Vaniek 2:6, 7:6, 6:2, Schwarz/Neß — Vaniek/Zambok 6:4, 6:0, Schmidt/Lichtenfeld — Kaczmarczyk/Michalek 6:2, 6:1.

—hm—

Das Los bestimmte mit Hensger einen Tüchtigen zum Sieger

Regen stoppte das 28. Erfurter Turnier vorzeitig

Die Organisatoren des 28. Erfurter Turniers der BSG Einheit Mitte hatten wirklich kein Glück, denn noch bevor die Endspiele begannen, öffnete Petrus die Schleusen und schloß sie nicht wieder. Das war wirklich schade, denn die zuvor ausgetragenen Kämpfe mit ihren Überraschungen ließen auch für die Finals viel Spannung erwarten. So hatte sich im Männer-Einzel neben dem Vorjahrsieger Wolfgang Backhaus (TU Dresden) unerwartet Volker Hensger (UT Apolda) für das Endspiel qualifiziert.

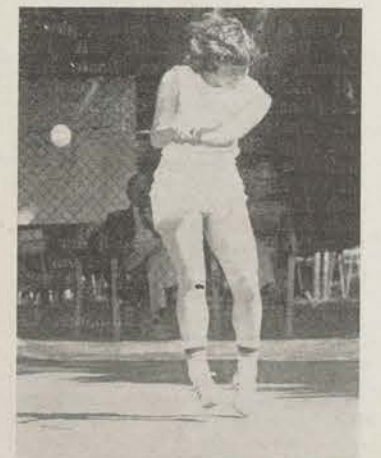
Der Apoldaer schaltete dabei den DDR-Jugendmeister Ralf Lichtenfeld (Chemie Leuna) im Viertelfinale überzeugend klar mit 6:4, 6:0 aus und zog durch einen 6:1, 4:6, 7:5-Sieg gegen Jürgen Taterczyński (SG Berlin Friedrichshagen) in das Finale ein. Dabei holte Hensger im dritten Satz eine 5:1-Führung des Berliners auf! So war es wirklich das Glück des Tüchtigen, daß das Los Volker Hensger zum Sieger gegen Wolfgang Backhaus bestimmte.

Der Dresdner hatte zuvor Thomas Janetzky (Aufbau Ahlbeck) mit 6:3, 6:3 und im Halbfinale Dr. Bernd Dobmaier (Stahl Bad Lausick) ausgeschaltet, wobei der Leipziger Arzt beim Stande von

6:2 und 4:2 für den Dresdner aufgab. Im Frauen-Einzel bedeutete das Ausscheiden der Vorjahrsiegerin Ines Schwarz (Einheit Mitte Erfurt), die schon im Viertelfinale mit 5:7, 1:6 an Brita Reimer (Turbine Neuruppin) scheiterte, die größte Überraschung. Brita Reimer gewann auch im Halbfinale mit 6:4, 6:3 gegen Heike Wagner (TU Dresden) und wurde im Endspiel Los-Siegerin gegen Beate Neß (Motor Mitte Magdeburg). Die Magdeburgerin feierte im Halbfinale einen 3:6, 6:2, 6:3-Sieg gegen Christine Herrmann-Walsch (Medizin Erfurt).

Die Doppelkonkurrenzen mußten schon im Halbfinale abgebrochen werden, so daß hier keine Sieger ermittelt wurden. Bis in die Vorschlußrunde hatten sich im Männer-Doppel Lichtenfeld/John (TU Dresden), Hensger/Krohn (Aufbau Ahlbeck), Backhaus/Taterczyński und Meisel/Dr. Heinz (Einheit Mitte Erfurt/Motor Mitte Magdeburg) sowie im Frauen-Doppel Schwarz/Neß, Vater/Schneider (UT Apolda/Chemie PCK Schwedt), Reimer/Trettin (SG Berlin Friedrichshagen) und Wagner/Leder (Einheit Mitte Erfurt) gespielt.

R. B.

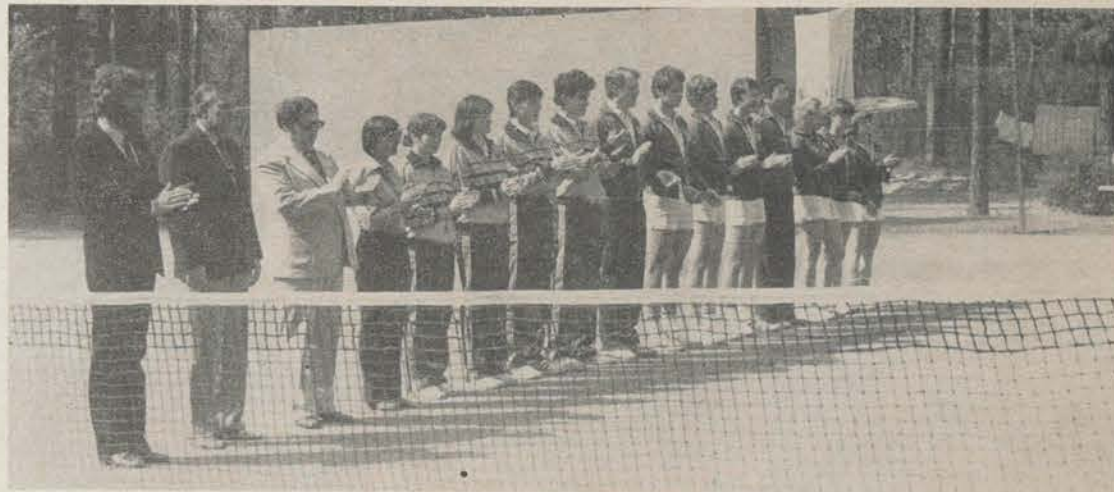


Mit zwei Siegen gegen Vertreterinnen aus Katowice trug Ines Schwarz zu Platz 2 der DDR-Mannschaft bei.

Foto: Kilian

Donner und Blitz waren die Begleiter beim Nachwuchs-Länderkampf DDR-Rumänien

Reduziertes Programm / Jungen unterlagen 1 : 3, Mädchen 0 : 3 / Janetzky holte Ehrenpunkt



Die Mannschaften beider Länder bei der Eröffnung auf den vorbildlich hergerichteten Tennisanlagen in Burg.

Hochsommerliche Temperaturen und geschmückte Zufahrtsstraßen zur Anlage der BSG Einheit Burg schufen ein gutes Fluidum für die feierliche Eröffnung des Nachwuchs-Länderkampfes DDR — Rumänien. Viel Prominenz des DTV der DDR, an der Spitze Generalsekretär Wolfgang Joch, war erschienen, als der amtierende Bürgermeister von Burg, Horst Windhausen, die angetretenen Nationalmannschaften herzlich willkommen hieß.

Die Verantwortlichen des Nachwuchs-Länderkampfes, nunmehr der elfte in der Geschichte dieses nun schon traditionellen Vergleiches, sind wieder einmal um eine Erfahrung reicher geworden. Unsere Mannschaft mit Ines Schwarz, Andrea Sänger, Beate Neß, Ralf Lichtenfeld, Thomas Janetzky, Olaf Hansen blieb unter den Erwartungen. Unsere jungen Kader wurden trotz aller Einsatzbereitschaft und des zweifellos vorhandenen guten Willens mit der rationellen, taktisch und technisch klugen Spielweise der rumänischen Aktiven nicht fertig.

Einmal mehr zeigte sich, daß der Leistungs- und Entwicklungsstand vor allem im weiblichen Bereich nicht ausreichend ist, um einem so starken Gäste-Team wie das der Rumänen Paroli zu bieten. Das dynamisch-athletische Tennis, der Angriffs-Elan, der von ihnen geboten wurde, konnte die Experten begeistern. Ab und an blitzte auch bei unseren Jungen und Mädchen etwas auf, was noch Hoffnungen weckte, aber am Ende wurden sie alle mit einer Ausnahme — Thomas Janetzky rettete den Ehrenpunkt — mit zwei Sätzen jeweils klar bezwungen. Technische Unsicherheiten in Hülle und

Fülle und wohl auch eine Portion fehlendes Selbstvertrauen in die eigenen Möglichkeiten erleichterten den rumänischen Nachwuchsspielern ihre Aufgabe. Sehenswert war deren Laufbereitschaft, dazu die stürmischen harten Angriffe und die dabei gezeigte Kondition vor allem bei den Jungen. Sie jagten die Bälle nur so über die Plätze mit wenig Fehlern in der Vor- und Rückhand.

Wenn auch die Erwartungen bei der bekannten Spielstärke der Rumänen nicht allzu hoch geschraubt waren, so war man am Schluß dieser traditionellen Begegnung — gelinde gesagt — doch etwas enttäuscht über das überaus mäßige Abschneiden. Dabei gab es in der Vorbereitung und Durchführung keinen Tadel. Im Gegenteil, man konnte nur Lob und Anerkennung an die ausrichtende BSG Einheit Burg verteilen. Allein der zweite Tag des Länderkampfes, als Petrus mit stundenlangem Donnerwetter und vielen Regenschauern dazwischenfuhr und die Plätze unbespielbar machte, mußte immer wieder alles frisch präpariert werden. Das war auch der Grund, weshalb man das Programm verändern mußte. Da die „jungen Damen“ Rumäniens am ersten Tag mit einem 3:0 unserer Vertretung kaum noch eine Chance für einen möglichen Sieg gelassen hatten, begnügte man sich damit und entschied sich, nur noch die Möglichkeiten für eine Durchführung der Spiele der Jungen zu nutzen. Sie dauerten dann bis in die späten Abendstunden des zweiten Tages, so daß das Doppel dann nicht mehr gespielt werden konnte. Hier hieß es dann 3:1 für die Jungen aus Rumänien.

Was aber die Funktionäre, mit Manfred Lilie und Wolfgang Schlemmer an der Spitze, mit vielen Helfern mit Hacke, Schippe und Ziegelmehl an diesem Nachmittag zu leisten hatten, das ging schon über die berühmte Hut-schnur. Man wollte retten, was noch zu retten war oder nicht mehr zu retten war. Das war Spitze. Spitze war auch die Versorgung durch Harald Heuer mit seinem Kollektiv. „Schwer geprüft“ waren auch die Schiedsrichter Siegfried Dreyling aus Magdeburg und Wolfgang Schumann aus Dessau zusammen mit dem Oberschiedsrichter Dr. Gerhard Waldhausen aus Wernigerode. „Finanzminister“ Marianne Dreyling brachte alles in geordnete Bahnen im Rechnungswesen. Über allem aber stand der Generalsekretär des DTV der DDR, Wolfgang Joch, der sich von der Organisation und allem was drum und dranhing, sehr angetan zeigte. Das brachte er auch bei der Siegerfeier während der Disko-Veranstaltung im „Keller“ des Klubhauses durch Lob und Anerkennung zum Ausdruck.

Der Ergebnisspiegel

Jungen — Einzel: Lichtenfeld — Toma 4:6, 0:6, Janetzky — Sovar 6:3, 6:2, Janetzky — Toma 1:6, 0:6, Lichtenfeld — Sovar 2:6, 3:6. Doppel: nicht ausgetragen. Endstand: 3:1 für Rumänien
Mädchen — Einzel: Schwarz — Moise 2:6, 2:6, Sänger — Salajan 0:6, 3:6, Doppel: Sänger/Neß — Moise/Salajan 2:6, 2:6. Endstand: 3:0 für Rumänien

Arthur Becker

In Rumänien wird früh auf modernes Tennis orientiert

Gespräch mit Delegationsleiterin Eleonara Dumitrescu

Nach dem freundschaftlichen Nachwuchs-Länderkampf DDR — Rumänien führten wir mit Eleonara Dumitrescu, Delegationsleiterin der rumänischen Mannschaft und frühere Spitzenspielerin ihres Landes, das folgende Gespräch: **Tennis:** Ihr Nachwuchs ist gegenüber früheren Jahren noch stärker geworden. Wo sind hierfür die Ursachen?

E. Dumitrescu: Um internationalen Erfolg zu erringen, kann man z. B. mit Standspiel kaum noch etwas erreichen. Eine aggressive, dynamische Spielweise ist erforderlich. Athletik, Kondition variantenreiche und schnelle Angriffe sowie Überraschungsmomente im steten Wechsel verbürgen erst Siege im modernen Tennis. Daran arbeiten wir hart.

Tennis: Dafür sind gute Übungsleiter notwendig. Wie werden sie in Rumänien ausgebildet?

E. Dumitrescu: Wie auch anderswo werden Lehrgänge durchgeführt, bei denen erfahrene Trainer und ehemalige Spieler die vom Verband erarbeiteten und vorgegebenen Trainingsmethoden immer wieder verbessert lehren.

Tennis: Was steht neben Konditions- und technischem Training noch im Vordergrund?

E. Dumitrescu: Die Nachwuchskader unterliegen besonderen Leistungsaufträgen. Das bedeutet, daß auf die athletische Ausbildung größter Wert gelegt wird. Doch es wird nicht nur auf den Plätzen hart trainiert. Auch Gymnastik und Fußball gehören beispielsweise zum Ausbildungsprogramm.

Tennis: Mit welchem Alter beginnen Sie die Ausbildung der Kinder?

E. Dumitrescu: Von sechs Jahren an

aufwärts werden die Kinder in Verbindung mit der Schule und dem Elternhaus nach besonderen Gesichtspunkten in den Trainingsprozeß eingegliedert.

Tennis: Welche Plätze nehmen die am Länderkampf beteiligten Spieler in der rumänischen Nachwuchs-Rangliste ein?



Unsere Gesprächspartnerin Eleonara Dumitrescu, die selbst einmal zu den Spitzenspielerinnen ihres Landes zählte.

E. Dumitrescu: Mihai Sovar steht beim männlichen Nachwuchs an der Spitze, Bogdan Toma nimmt Rang drei ein. Von den Mädchen steht Daniela Moise an erster Stelle, während Ludmilla Salajan Rang drei einnimmt.

Tennis: Wie hat Ihnen der Aufenthalt in der DDR gefallen?

E. Dumitrescu: Da kann ich nur meinen Dank und meine Anerkennung aussprechen. Die freundschaftlichen Kontakte mit den Gastgebern waren ebenso wie Unterkunft und Verpflegung über jedes Lob erhaben.



Die rumänische Mannschaft, die doch zu recht klaren Siegen kam, und ihre Trainerin und Delegationsleiterin Eleonara Dumitrescu (Zweite von rechts).

Fotos: Sauer (3)

Profit-Haie im Machtkampf

Mit Beginn des Jahres 1982 wird im Profi-Tennis die Jagd nach dem schönsten Mammon mit noch härteren Bandagen durchgeführt. Die WCT-Gruppe des texanischen Ölmilliardärs Lamar Hunt ließ die einschlägige Geschäftswelt wissen, daß sie sich nicht mehr an der Grand-Prix-Serie beteiligen wird. WCT sponsort in diesem Jahr acht Grand-Prix-Turniere und führt fünf weitere Veranstaltungen durch.

Die Ursachen für diesen Schritt sind eindeutig. Die Tennis-Haie konnten sich nicht mehr darüber einigen werden, wie die Beute (lies Profit) aufgeteilt werden soll. WCT stieß bei seinem Vorhaben, das Geschäft mit dem weißen Sport noch auszuweiten, auf den Widerstand des Pro Councils, in dem Spieler, Veranstalter und der internationale Verband (ITF) paritätisch vertreten sind. Hunt zeigte sich keineswegs bereit, seine erst vor kurzem gegründete Management-Firma aufzulösen. Im Gegenteil, Experten erwarten, daß er nun die Preise weiter in die Höhe treibt, um lästigen Konkurrenten den Garaus zu machen.

Der smarte WCT-Direktor war es, der vor gut einem Jahrzehnt, den Stein Profi-Tennis erst richtig ins Rollen brachte. Nun befindet er sich auf dem besten Wege, der schönen Sportart durch sein Gebaren weiteren Schaden zuzufügen.

Nun auch der Davis-Pokal mit im Geschäft

Japan ist nun auch im Tennis zum Angriff auf die US-Amerikaner angetreten. Allerdings nur im Krieg der Konzerne. Die Nippon Electric Company übernahm 1980 die Rolle des Geldgebers für die internationale Mannschaftsmeisterschaft der Frauen, den Federation Cup. 1981 stieg der Mammut-Konzern mit einer Million Dollar beim Davis-Pokal ein und verwandelte damit auch diese weltberühmte, als einzige über 82 Jahre „keimfrei“ gebliebene Trophäe des weißen Sports in ein Geschäft. Toyota übernahm von Colgate die Rolle des Sponsors für alle Turniere der Frauen-Profis. Und der Canon-Konzern übernahm im bisher spektakulärsten Cup die Finanzierung der Lamar-Hunt-Hausmacht World Championship Tennis.

REGEL- ECKE

Frage: Eine Sektion meldet für die Punktspiele im Bezirk drei Schülermannschaften. In der 1. Mannschaft spielen an Nr. 1 und 2 der Meister und Dritte der Bezirksmeisterschaften des vergangenen Jahres. Die drei Mannschaften werden je einer Staffel des Bezirks zugeteilt. Die 1. Mannschaft in Staffel A verliert ein Spiel, da sie durch unglückliche Umstände nicht vollzählig antreten kann. Die 2. Mannschaft wird in Staffel B Staffelsieger und erreicht damit das Recht, für die Sektion mit den Staffelsiegern A und C um die Bezirksmannschaftsmeisterschaft zu kämpfen. Wie hat bzw. kann die Aufstellung erfolgen?

1. Kann Nr. 1 und 2 der 1. Mannschaft an 1 und 2 und Spieler 1 und 2 der 2. Mannschaft an 3 und 4 aufgestellt werden?

2. oder umgekehrt. Muß Spieler 1 und 2 der 2. Mannschaft an 1 und 2 und Spieler 1 und 2 der 1. Mannschaft an 3 und 4 spielen?

3. Oder muß die 2. Mannschaft wie auf der Spielerkarte aufgeführt spielen?

San.-R. Dr. K. Gaertner

Antwort: Die 2. Mannschaft muß in der Rangfolge antreten, wie sie auf der

Fragen an die Rechtskommission

Spielberechtigungskarte aufgeführt ist. Das ergibt sich aus § 14 (2) WO, wonach die gemeldete Aufstellung die Rangfolge der Mannschaft ist, die für die Dauer der Punktspiele (einschließlich Auf- und Abstiegs Spiele) bindend ist und auch bei Veränderung der Spielstärke einzelner Spieler beibehalten werden muß.

Spieler, die in einer höheren Mannschaft gemeldet sind, können nicht in einer unteren Mannschaft als Ersatzspieler eingesetzt werden.

Dr. Pahl

*
Weitere aktuelle Probleme
Frage 1: Was ist bei der Ausschreibung eines Turniers besonders zu beachten?
Antwort: 1. Die Veröffentlichung der Ausschreibung sollte spätestens vier Wochen vor Nennungsschluss erfolgen. 2. Name des Veranstalters und die Namen des vom Veranstalter zu benennenden Turnierausschusses. 3. Auf die Anwendung der Regeln und die Wettspielordnung des DTV der DDR sowie evtl. ergänzenden Bestimmungen ist hinzuweisen. 4. Teilnehmerkreis 5. Anfang und Ende des Turniers. 6. Anschrift für die Nennungen und Tag und Stunde des Nennungsschlusses. 7. Tag und Stunde der öffentlichen Auslosung.
Im übrigen vgl. §§ 33 und 34 der Wettspielordnung des DTV der DDR.

Frage 2: Wieviel Spieler(-innen) sind in einer Konkurrenz zu setzen?

Antwort: Es ist anzustreben, daß bei einer Teilnehmerzahl von 16 und mehr Spielern 4 Spieler(-innen) und bei einer Teilnehmerzahl von 32 und darüber 8 Spieler(-innen) zu setzen sind. Bei weniger als 16 Teilnehmern liegt es im Ermessen des Turnierausschusses. Im übrigen vgl. § 39 der WO des DTV der DDR.

Frage 3: Was sollte geschehen, wenn ein rechtzeitig genannter Spieler ohne sein Verschulden nicht ausgelost worden ist?

Antwort: Er ist in eine „Schein-nennung“ einzusetzen oder für ein Vorspiel einzulösen (§ 40 Abs. 1 WO). Wenn es sich um einen zu setzenden Spieler handelt, hat eine neue Auslosung zu erfolgen (§ 40 Abs. 2 WO).

Frage 4: Was sollte geschehen, wenn in einer Konkurrenz, die an 2 und 3 Gesetzten zwischen Auslosung und Beginn der Konkurrenz absagen?

Antwort: Neu auslosen.
Frage 5: Was geschieht, wenn in einer Konkurrenz, die an 2 und 3 Gesetzten aus gesundheitlichen Gründen absagen, wenn die Konkurrenz bereits begonnen hat?

Antwort: Nichts! Es darf nicht neu ausgelost werden (§ 40 Abs. 3 WO).

Jo Stoipka
Mitglied der Rechtskommission
des DTV der DDR

Ranglisten 1980 aus fünf sozialistischen Ländern

ČSSR

Männer

1. Lendl, Ivan
2. Smid, Tomas
3. Slozil, Pavel
4. Birner, Stanislav
5. Hutka, Pavel
6. Hrebec, Jiri
7. Navratil, Jaroslav
8. Kulhaj, Dusan
9. Bedan, Jan
10. Simbera, Jan
11. Marik, Jiri
12. Zednik, Vladimir
13. Lacek, Miroslav
14. Cech, Jaroslav
15. Melka, Vlastimil

Frauen

1. Mandlikova, Hana
2. Marsikova, Regina
3. Tomanova, Renata
4. Budarova, Iva
5. Skronska, Katerina
6. Plchova, Lea
7. Skuherska, Marcela
8. Brzakova, Yvona
9. Kopeckova, Hana
10. Pazdzerova, Michaela

Jungen unter 18

1. Pimek, Libor 1963
2. Cihak, Josef 1963
3. Vesely, Michal 1962

Mädchen unter 18

1. Mandlikova, Hana 1962
2. Pazdzerova, Michaela 1963
3. Petru, Irena 1964

Polen

Männer

1. Fibak, Wojciech

Frauen

1. Drzymalski, Henryk
2. Gasior, Januz
3. Krolicki, Marek
4. Dobrowolski, Czeslaw
5. Gasiorek, Wieslaw
6. Nowicki, Tadeusz
7. Harasym, Aleksander
8. Wisniewski, Andrzej
9. Plotkowiak, Jerzy

Frauen

1. Kuczynska, Iwona
2. Sieracka, Marzena
3. Turkowska, Gabriela
4. Slesicka, Elzbieta
5. Krolicka, Barbara
6. Kocygga, Barbara
7. Dziekonska, Dorota
8. Rozala, Jolanta
9. Dilaj, Wanda
10. Szawaj, Danuta

Junioren, männlich

1. Owsianka, Marek
2. Serwinski, Piotr
3. Rzepka, Zbigniew

Junioren, weiblich

1. Dziekonska, Dorota
2. Czakanska, Teresa
3. Lech, Monika

Bulgarien

Männer

1. Pampulov, Bojdar
2. Petrov, Lubomir
3. Pampulov, Matej
4. Stamatov, Yulian
5. Dentchev, Kostja
6. Guenov, Liuben
7. Derderian, Edmond
8. Iliev, Ilija
9. Pampulov, Emilian
10. Jeliazkov, Evgeny

Frauen

1. Kondova, Marina
2. Veltcheva, Adriana
3. Maleva, Manuela
4. Moskova, Diana
5. Ranguelova, Dora
6. Bratanova, Hristina
7. Tcherbilanova, Antoaneta
8. Hristova, Iva
9. Radkova, Liubka
10. Tomova, Marina

Junioren, männlich

1. Dishkov, Assen
2. Lazarov, Marian
3. Tonev, Radomir

Junioren, weiblich

1. Maleva, Manuela
2. Kondova, Marina
3. Veltcheva, Adriana

Ungarn

Männer

1. Bényik, Janos
2. Szóke, Peter
3. Machan, Robert
4. Baranyi, Szabolcs
5. Csepai, Ferenc
6. Lazar, Vilmos
7. Varga, Geza
8. Szöcsik, Andras
9. Gulyas, Istvan (sen.)
10. Homola, Tibor

Frauen

1. Roszavölgyi, Eva
2. Fegyös, Katalin
3. Szőrenyi, Judith
4. Nemet, Anna
5. Temesvári, Andrea
6. Fridenzi, Eva
7. Turi, Zsuzsanna
8. Szőrenyi, Angela
9. Budai, Judit
10. Szabo, Eva

Rumänien

Internationale Klasse

Männer

1. Nastase, Ilie
2. Segarceanu, Florin
3. Dirzu, Andrei

Frauen

1. Ruzici, Virginia
2. Romanov, Lucia
3. Borg-Simionescu, Mariana
4. Mihai, Florenta
5. Romanov, Maria

1. Kategorie

Männer

1. Haradau, Dimitru
2. Vilciou, Octavian
3. Bucur, Laurentiu
4. Leonte, Andrei
5. Bircu, Jean

Frauen

1. Trifu, Elena
2. Hagiu, Mariana
3. Gheorghe, Rodica
4. Chiriac, Camelia
5. Brastin, Dorina

Herausgeber: Präsidium des Deutschen Tennis-Verbandes der Deutschen Demokratischen Republik. Verantwortlicher Redakteur: Werner Fischer, Post und Manuskripte an den Redakteur, 1055 Berlin, Pieskower Weg 36. Tel.: 436 3878. Druck: Druckerei Osthavelland Velten, 1420 Velten, Karl-Liebknecht-Straße 45. Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Zeichnungen keine Gewähr. Das Verbandsorgan wird veröffentlicht unter der Lizenznummer 548 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik.

TENNIS IM BILD

Gäste aus dem Ausland bei Turnieren in der DDR

In den letzten Jahren konnte der DTV der DDR bei Turnieren (vor allem in Zinnowitz) zahlreiche Gäste aus sozialistischen Ländern begrüßen. Unsere Fotos zeigen von oben (links nach rechts): die sowjetische Vizemeisterin Ludmilla Makarowa, den UdSSR-Spieler Sawgorodni, den Rumänen Marcu, den bulgarischen Altmeister Genow, die Kubanerin Rodriguez, den Polen Gasior und die Ungarin Roszavölgyi.

Fotos: Kilian



TENNIS INTERNATIONAL

Davispokal-Sieger CSSR gewann auch den Nations-Cup

In eindrucksvoller Weise bestätigten die CSSR-Spieler Lendl und Smid ihren Davispokal-Erfolg, indem sie nun auch in Düsseldorf den Nations-Cup überzeugend gewannen. Im Finale wurde Australien 2:1 bezwungen, das sich in den Gruppenspielen mit 2:1 gegen die USA und im Halbfinale mit dem gleichen Ergebnis gegen Argentinien durchgesetzt hatte. Auch die CSSR hatte im Halbfinale die Amerikaner 2:1 geschlagen, wobei der Einzugs ins Endspiel schon nach den beiden gewonnenen Einzelnen feststand. Lendl, der gegen Spanien, Schweden (Borg konnte infolge Schulterzerrung nicht spielen) und Argentinien keinen Satz abgeben konnte — auch Vilas war von ihm 7:5, 6:4 bezwungen worden — schlug

vis-Pokal neutrale Schiedsrichter eingesetzt werden, sofern sich die Gegner nicht anders einigen. Aber auch in solchen Fällen ist die Zustimmung der ITF erforderlich. Aus dem stark besetzten Frauen-Turnier von Chicago ging Navratilova als 6:4, 6:2-Siegerin gegen Hana Mandlikova hervor, die vorher u. a. Sylvia Hanika 6:2, 7:6 und die Ruzici-Bewingerin Potter 6:4, 6:2 bezwungen hatte. Eine böse Überraschung erlebten die Amerikaner bei ihrem Turnier in Richmond, wo sie im Endspiel nicht mehr vertreten waren. Der zuletzt sehr stark spielende Franzose Noah gewann das Finale 6:1, 3:1 gegen Lendl, der wegen einer Muskelzerrung zurückziehen mußte. Der CSSR-Spieler hatte auf dem Weg ins Endspiel u. a. Amritraj 4:6, 6:4, 6:1 und Moor 4:6, 6:3, 7:6 geschlagen. Noah setzte sich nacheinander gegen Mayer 6:1, 7:6 und gegen Tanner 6:4, 6:7, 6:4 durch. Beim Einladungsturnier von Toronto erlitt Borg gleich zwei Niederlagen, zunächst mit 5:7, 3:6 gegen Connors, danach 6:3, 3:6, 6:7 gegen McEnroe, der im Endspiel aber auch verlor, und zwar 4:6, 6:4, 3:6 gegen Gerulaitis. Der nach langer Formkrise wieder in Schwung gekommene Sieger hatte vorher auch Connors 6:7, 6:2, 6:2 geschlagen.

Einen drei Vergleiche umfassenden Spitzenkampf lieferten sich die beiden ersten der Weltrangliste, Borg und McEnroe, in Australien. Schon nach zwei leichten 6:0, 6:4 und 6:2, 6:4-Siegen stand der Schwede als Gewinner des „Goldenen Schlägers“ fest. Erst die abschließende Begegnung in Melbourne gewann der Amerikaner 6:4, 1:6, 7:6, 6:4. Zum siebenten Mal schon scheiterte Ivan Lendl an Connors, obwohl er im Finale von Palm Springs schon 4:0 geführt hatte. Dann aber behauptete sich der Amerikaner noch 7:6, 6:2. Er hatte vorher Dupre 6:1, 6:1 und Teltscher 6:3, 6:7, 6:4 geschlagen. Auf das Konto des CSSR-Spielers kamen Siege gegen Smith mit 4:6, 7:6, 6:4, dessen Doppelpartner Lutz mit 6:1, 4:6, 6:4, Tanner mit 7:6, 6:1 und Solomon mit 6:2, 6:1. Smid hatte erst im Viertelfinale gegen Teltscher 6:7, 6:7 verloren. Zweimal mit 3:4 im Rückstand lag die gerade 19 Jahre gewordene CSSR-Spitzenpielerin Hana Mandlikova im Endspiel des Turniers von Houston gegen Bettina Bunge zurück, gewann aber dank ihres kraftvolleren Spiels noch 6:4, 6:4. Hana Mandlikova hatte vorher Kate Lathan 6:3, 6:4, und die Jugoslawin Mima Jausovec 6:3, 3:6, 6:1 geschlagen.

Nach den ersten neun Grand-Prix-Turnieren des neuen Jahres führt Tanner mit 390 Punkten vor dem Franzosen Noah (285), Connors (280), Lendl (279) und dem weit vorgestoßenen Polen Fibak (262), Kriek (186), Gerulaitis (177) und Teltscher (165). Die australischen Einladungsturniere fanden nun in Perth eine Fortsetzung, wo sich Borg und Gerulaitis gegenüberstanden. Der Schwede gewann 4:6, 6:3, 6:2.

Die 20jährige BRD-Spielerin Sylvia Hanika behauptete sich im Turnier von Seattle im Finale gegen die Amerikanerin Barbara Potter 6:2, 6:4, nachdem sie im Halbfinale Bettina Bunge 6:1, 6:3 ausgeschaltet hatte. Schon vorher hatte die eigentliche Favoritin Hana Mandlikova infolge einer Fußverletzung gegen Sylvia Hanika nicht antreten können. Das Turnier in Memphis wurde von Gene Layer gegen Tanner leicht 6:2, 6:2 gewonnen, nachdem er zuvor Fleming 6:4, 6:0 und Tom Gullickson 6:1, 6:0 geschlagen hatte. Die größte Überraschung war das Ausscheiden von McEnroe in der ersten Runde gegen Walke mit 3:6, 4:6. CSSR-Daviscupspieler Smid schlug nacheinander Dupre 6:1, 7:5 und Pfister 6:3, 6:1.

Ein Exhibitions-Match in Hongkong gewann Gerulaitis gegen Borg, dem er zuvor in Perth noch glatt mit 6:4, 3:6, 6:4, 7:6 unterlegen war.

Im Finale des Turniers von Los Angeles setzte sich Navratilova gegen Andrea Jaeger 6:4, 6:0 durch. Die spätere Siegerin hatte im Viertelfinale die 32jährige Billie Jean King, die nach langer Verletzungspause erstmalig wieder spielte, 6:3, 7:5 gestoppt und dann auch Bettina Bunge 6:4, 4:6, 6:2 bezwungen. Seinem Sieg in Memphis lief Gene Mayer, gegenwärtig Nr. 4 der Weltrangliste, in Denver einen weiteren Turniersieg folgen. Er behauptete sich gegen Sadri 6:4, 6:4, obwohl dieser 13 Asses servierte.

Eine echte Sensation hielt das erste europäische GP-Turnier der neuen Saison in Brüssel bereit: Favorit Borg schied gegen BRD-Davispokalspieler Gehring im Achtelfinale 6:2, 5:7 aus, was ihm so zeitig seit 1970 nicht mehr passiert ist. Gehring schlug dann zwar noch Amritraj 6:2, 1:6, 6:3, verlor aber das Halbfinale gegen Gottfried 2:6, 4:6. Dieser wiederum hatte im Finale gegen den 6:2, 6:4, 6:3 siegenden Connors keine Chance. Connors hatte auch Sandy Mayer glatt 6:2, 6:2 geschlagen.

Nach vielen schwächeren Leistungen schien der Rumäne Nastase in Nancy wieder einen großen Erfolg anzustreben. Er schlug nämlich Vilas im Halbfinale 7:6, 6:3, scheiterte dann aber am Ersatzmann der CSSR-Davispokal-Mannschaft Szoloz 2:6, 5:7. Allerdings gewann er das Doppel an der Seite des Italieners Panatta gegen Hrebec/Feaver 6:4, 2:6, 6:4. Am Turnier war die gesamte französische Spitzenklasse beteiligt. Szoloz bezwang im Halbfinale den Australier Edmondson 6:2, 4:6, 7:5.

Schon unmittelbar nach seinem Turniersieg in Brüssel behauptete sich Connors auch in Rotterdam. Im Finale schlug er Gene Mayer 6:1, 2:6, 6:2, nachdem er vorher Gottfried 6:2, 6:3 bezwungen hatte. Mit einem 6:3, 6:4-Sieg gegen Ramirez war der Pole Fibak ins Halbfinale gekommen, wo er aber Mayer 2:6, 3:6 unterlag. Trotz eines 2:4-Rückstandes im ersten und des 0:4 im zweiten Satz gewann Chris Lloyd-Evert nach viermonatiger Pause gegen Mima Jausovec das Turnier in Boston 6:4, 6:4.



Tomas Smid (CSSR) Foto: Archiv

Solomon 6:4, 6:4 und Smid setzte sich gegen Sandy Mayer 6:4, 2:6, 6:3 durch. Im Finale gegen Australien zeigte sich, daß der Daviscup-Gewinner nicht allein auf Lendlis Siege angewiesen ist, sondern ein echtes Kollektiv darstellt. Lendl unterlag nämlich McNamara 3:6, 4:6, nachdem er schon 2:5 im ersten Satz und 0:4 im zweiten zurückgelegen hatte. Smid glück durch seinen 6:4, 7:6-Sieg gegen McNamee aus. Beide zusammen schlugen dann die Wimbledon-Sieger im Doppel, McNamara/McNamee, im entscheidenden Spiel 6:4, 6:1.

Ein siebenköpfiges Gremium ehemaliger Spitzenspieler hat im Auftrag des internationalen Verbandes unter Zuhilfenahme der Jahresergebnisse die Weltmeister für 1980 nominiert. Es sind zum dritten Mal hintereinander der Schwede Björn Borg und die Amerikanerin Chris Lloyd-Evert, die den Titel auch schon einmal innehatte.

Seine seit langem beste Leistung bot der polnische Spitzenspieler Fibak bei den amerikanischen Hallenmeisterschaften in Philadelphia, wo er nach Siegen über Fleming mit 6:3, 7:6, Delaney mit 1:6, 6:2, 6:0, Giamalva mit 6:2, 4:6, 6:2, im Viertelfinale auch den an Nr. 1 gesetzten Connors 7:6, 0:6, 6:2 schlug. Das Endspiel erreichte Fibak mit 3:6, 6:3, 6:3, 6:2 gegen Noah. Den harten Aufschlagen des Wimbledon-Finalisten von 1979, Tanner, hatte er jedoch nichts mehr entgegenzusetzen und verlor 2:6, 6:7, 5:7. Ungarns Spitzenspieler Taroczy war nach einem 7:5, 6:2 gegen Ramirez an Gerulaitis 3:6, 4:6 gescheitert, der dann vom Franzosen Noah 6:4, 4:6, 6:3 bezwungen worden war.

Im Doppel-Finale standen sich langjährig zusammenspielende Paare gegenüber. Riessen/Stewart schlugen Gottfried/Ramirez 6:2, 6:2, nachdem sie zuvor Fleming/Mayer 7:5, 7:6 ausgeschaltet hatten. Vom ITF-Präsidenten Chatrier (Frankreich) wurde bekanntgegeben, daß ab sofort im Da-

Moskauer Tennisbrief

Ein erster Blick auf die gewiesene Rangliste für 1980 zeigt, daß der 25jährige Borissov von Spartak Moskau seine Spitzenposition behaupten konnte und sich unter den ersten zehn nur zwei Neulinge, nämlich Leonjuk aus Minsk (5.) und Sadowk (10.), der erste Lenigrader nach acht Jahren(!), befinden. Nicht weniger als sechs Spieler nehmen eine schlechtere Platzierung als 1979 ein, darunter auch das 21jährige Rostower Talent Swerew, der Platz 2 mit 4 vertauschte und der zwei Jahre ältere Grusman, der von 6 auf 8 abrutschte. Metreweli, der im Jahr davor wenig gespielt hatte, kehrte auf Platz 3 zurück. Von 1969 bis 1978 war sein erster Platz kaum einmal ernstlich gefährdet gewesen. Das sind die ersten zehn:

1. Borissov (Jahrgang 1955/Spartak Moskau)
2. Pugajew (1955/ZSKA Moskau)
3. Metreweli (1944/Dynamo Tbilissi)
4. Swerew (1960/SKA Rostow)
5. Leonjuk (1969/Krasnoje Sname Minsk)
6. Wolkow (1948/ZSKA Moskau)
7. Achmerow (1953/Burewestnik Baku)
8. Grusman (1958/Dynamo Lwow)
9. Bogomolow (1954/Dynamo Moskau)
10. Sadowk (1953/Dynamo Leningrad)

Olga Morosowa hält bei den Frauen weiterhin die Spitze. Ludmilla Makarowa schob sich von Platz 10 auf 2 vor. Natalja Borodina von 5 auf 2 und Galina Bakschejewa von 6 auf 4. Im Hinblick auf die weitere Entwicklung ist allerdings nur das Vordringen der bisher nicht unter den ersten zehn platzierten Elena Elisseeenko, Elena Gischijan, vor allem aber der 16jährigen Julia Salnikowa bemerkenswert.

1. O. Morosowa (1949/ZSKA Moskau)
2. L. Makarowa (1957/Zeni Moskau)
3. N. Borodina (1953/Krasnoje Sname Minsk)
4. G. Bakschejewa (1945/Antej Kiew)
5. E. Gischijan (1957/Burewestnik Baku)
6. E. Elisseeenko (1959/Lok Donezk)
7. J. Salnikowa (1964/Dynamo Moskau)
8. O. Saizewa (1952/ZSKA Moskau)
9. Tschmyrjewa (1958/Dynamo Moskau)
10. M. Kroschina (1953/Lok Kiew)

Leonid Perepljot/schikow